

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 7/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Erfüllung von Platzverträgen ist die Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belg.-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 59

Memel, Dienstag, den 10. März 1936

88. Jahrgang

Paris antwortet Hitler

Süß Frankreich unannehmbar

Locarno-Mächte beraten am Dienstag in Paris — Völkerverbundrat zu Freitag einberufen — Sanktionen gegen Deutschland?

Wie wir in unserer letzten Ausgabe bereits kurz meldeten, hat Reichskanzler Hitler Sonnabend mittig im Deutschen Reichstag eine große Rede gehalten, in der er erklärte, daß Deutschland sich vom Locarno-Vertrag los sagt, die entmilitarisierte Rheinlandzone wieder militärisch besetzt und damit seinen Kampf um die Gleichberechtigung abgeschlossen hat. Deutschland ist bereit, wieder in den Völkerverbund einzutreten. Die Rede des Reichskanzlers in einer gedrängten Fassung und den Wortlaut des Memorandums der deutschen Regierung, das diese den Locarno-Mächten überreicht hat, veröffentlichten wir an anderer Stelle des Hauptblattes. Die Rede des Reichskanzlers und das Memorandum stehen im Mittelpunkt des weltpolitischen Interesses. Die Locarno-Mächte, also Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien, sind auf Dienstag zu einer Sitzung nach Paris einberufen worden. Der Völkerverbundrat wird Freitag zusammentreten.

13. März, vormittags 11 Uhr
Genf, 9. März.
Beim Völkerverbundrat ist am Sonntagabend das Telegramm der französischen Regierung eingetroffen, in dem wegen der deutschen Maßnahme in der entmilitarisierten Zone die sofortige Einberufung des Völkerverbundrates beantragt wird. Das Telegramm der französischen Regierung ist, wie das

Völkerverbundrats mitteilt, sofort den übrigen Mitgliedern des Völkerverbundes sowie der belgischen und der deutschen Regierung mitgeteilt worden. Wie verlautet, wurde dabei an die deutsche Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie sich bei der Prüfung der Angelegenheit vertreten lassen wolle. Der antretende Völkerverbundrat Bruce-Australien hat den Rat auf Freitag, den 13. März, vormittags 11 Uhr, einberufen. Auch die belgische Regierung hat in einem kürzeren Telegramm den Völkerverbund mit der Angelegenheit beauftragt.

Der Antrag Frankreichs
Paris, 9. März. Der Antrag der französischen Regierung auf dringliche Einberufung des Völkerverbundrates ist am Sonntag nachmittag dem Generalsekretariat des Völkerverbundes übermittelt worden. Der Antrag stützt sich auf die Behauptung, daß die deutsche Regierung dem Artikel 13 des Versailler Vertrages und dem Artikel 1 des Vertrages von Locarno entgegengehandelt habe. Er ersucht um Maßnahmen, damit der Rat in der möglichsten kürzesten Frist zusammentreten könne. Der Wortlaut des Antrages ist am Sonntagabend der belgischen Regierung übermittelt worden. Man hat darauf verzichtet, eine gemeinsame französisch-belgische Klage vorzubringen, um jede Verzögerung in dem Zusammentritt des Völkerverbundrates zu vermeiden.

Ministerrat in Paris

Paris, 9. März.
Ueber den französischen Ministerrat wird kurz vor 14 Uhr (mitteleuropäische Zeit) folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:
„Die Minister haben sich am Sonntag vormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun verammelt. Außenminister Flandin hat dem Ministerrat die letzten Mitteilungen zur Kenntnis gebracht, die er über die Lage erhalten hat.
Der Ministerrat hat die deutsche Denkschrift geprüft; er hat sie für unannehmbar befunden.“

Französisches Militär vervollständigt die Ostgrenz-Befestigungen

Paris, 9. März.
In der Nacht zum Sonntag und am Sonntag vormittag haben die für die Grenzbedeckung vorgesehenen französischen Regimenter ihre Garnisonen Metz und Diedenhofen (Thionville) verlassen, um die Befestigung der Befestigungen und der Feldlager an der Ostgrenze zu vervollständigen. Ein Mitglied des Kriegsministeriums hat einem Vertreter des „Paris Soir“ erklärt, daß diese Maßnahmen bereits seit einigen Tagen geplant gewesen seien. Es handele sich um die Befestigung der Ostgrenze in 6. und 20. Bezirk. Diese Befestigung sei aber nicht so, wie sie für den Kriegsfall vorgesehen sei. Bei der erfolgten Aufhebung des Sonntagsurlaubs in einigen Wehrkreisen handele es sich nicht um eine allgemeine Maßnahme. Der „Paris Soir“ meldet ergänzend aus Straß-

burg, daß auf der französischen Seite der Brücke von Rehl lebhaftes Treiben herrsche. Der Luftfahrtminister hat die in Metz und Nancy liegenden Flugzeugstaffeln beauftragt und sich über seine Eindrücke befriedigt erklärt.
Keine Truppenbewegungen im übrigen Land
Paris, 9. März. In der Umgebung des Kriegsministeriums wird zu den Mitteilungen über die bereits ergriffenen militärischen Sicherheitsmaßnahmen bemerkt, daß nur die in der Umgebung der Befestigungen stationierten Truppen Befehl erhalten hätten, diese Befestigungen zu beziehen. Es sei zur Zeit keine Rede von irgendwelchen Truppenbewegungen im übrigen Lande.

Londoner Kabinett am Montag
London, 9. März. Der deutsche Botschafter v. Hoersch überreichte am Sonnabend vormittag im Foreign Office dem englischen Außenminister Eden das Memorandum der deutschen Regierung über den Locarno-Vertrag. Die deutsche Regierungserklärung werde, so schreibt „Press Association“, während des Wochenendes von der Londoner Regierung ruhig und sorgfältig erwogen werden, und zwar zur Vorbereitung der Kabinettsitzung am Montag. „Reuter“ berichtet, daß in amtlichen Kreisen in London bisher keinerlei Kommentare erhältlich seien.
*
London, 9. März. „Reuter“ meldet aus Paris: Die französische Regierung beabsichtigt, in Genf internationale Sanktionen gegen Deutschland zu fordern. Sie wolle die Entscheidung des Völkerverbundrates anrufen, daß wirtschaftliche und finanzielle Sanktionsmaßnahmen gegen ein Land ergriffen werden sollen, das einseitig internationale Verpflichtungen auflöst.

Italien nimmt den Friedensappell an

Feindseligkeiten in Abessinien eingestellt

Auf Befehl des Marshalls Badoglio — „Italien halte die Lage in Europa für genügend ernst...“

Der Ministerrat hat den Beschluß gebilligt, unverzüglich und gemäß dem Locarno-Pakt den Völkerverbundrat zu befragen und eine Beratung mit den Signatarmächten des Locarno-Vertrages zu eröffnen; diese Beratung wird am Dienstag in Paris erfolgen.
Der Kriegsminister, General Martin, erstattete Bericht über die Sicherheitsmaßnahmen, die vom ersten Augenblick an durchgeführt worden sind, sowie von der Regierung angeordneten Truppenbewegungen. Er wurde ermächtigt, ebenso wie der Kriegsmarineminister und der Luftfahrtminister die ergänzenden Maßnahmen vorzubereiten, die die Umstände erfordern würden. Eine Mitteilung wird den Kammern durch die Regierung zu Beginn der Dienstag-Nachmittagsitzung gemacht werden. Im übrigen wird der Ministerpräsident am Sonntagabend um 20.30 Uhr eine Regierungserklärung abgeben.

Rom, 9. März. Im italienischen Ministerrat, der am Sonnabend zusammengetreten war, wurde die grundsätzliche Annahme des Völkerverbundappells beschlossen.
*
Asmara, 9. März. Im Laufe des Sonntags tauchten hier zahlreiche Gerüchte auf, die im Zusammenhang mit der zustimmenden italienischen Antwort gegenüber dem Friedensappell des Dreizehner-Ausschusses von einer vorläufigen Einstellung der Feindseligkeiten wissen wollten. Diese Gerüchte fanden eine gewisse Bestätigung, als gegen Abend eine Anordnung des italienischen Oberkommandos bekannt wurde, wonach angesichts der bestehenden Friedensmöglichkeiten auf italienischer Seite vorläufig von Kampfhandlungen, vor allem von Luftangriffen, abgesehen werden soll. Von der Anordnung ausgenommen sollen lediglich die laufenden rein taktisch zu bewertenden Bewegungsmanöver der italienischen Truppen werden.
*
London, 9. März.
Aus Asmara kommt die Nachricht, daß Marschall Badoglio beschlossen hat, die Kriegshandlungen im nördlichen Abessinien zu unterbrechen.

In London hat diese Meldung große Verwunderung hervorgerufen. Aus den Nachrichten, die man bisher erhalten hatte, hätte man nicht die Folgerung ziehen können, daß die italienische Regierung eine solche Maßnahme treffen wolle. In London ist man allgemein der Ansicht, dieser Schritt zeige, daß die italienische Regierung die Lage in Europa für genügend ernst halte, damit der Konflikt mit Abessinien zu einer Angelegenheit zweiter Ordnung werde.
Der Beschluß Belgiens
Brüssel, 9. März.
Der Ministerrat, der am Sonntag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, hatte, wie die „Agentur Belga“ in einem amtlichen Kommuniqué mitteilt, beschlossen, in Anwendung des Artikels IV, Absatz 1, des Locarno-Vertrages die Frage der Kündigung des Vertrages durch Deutschland vor den Völkerverbundrat zu bringen. Der Wortlaut einer entsprechenden Mitteilung an den Generalsekretär des Völkerverbundes wurde festgesetzt.
Ministerpräsident van Zeeland wird am Dienstag an einer Konferenz der Signatarmächten des Locarno-Vertrages in Paris teilnehmen und sich von dort nach Genf begeben, um dort an der Fort-

setzung der Beratungen teilzunehmen. Nach seiner Rückkehr wird van Zeeland im Parlament einen Bericht über die Lage erstatten. Der Ministerpräsident hat im heutigen Ministerrat den übrigen Ministern Mitteilung über den bisherigen Verlauf des diplomatischen Potenausgleiches mit Frankreich, England und Italien gemacht.

Pariser Regierungserklärung am Dienstag

Paris, 9. März.
Die Beratung der Locarno-Mächte wird, wie ergänzend zum Ministerrat verlautet, am Dienstag vormittag in Gegenwart des Außenministers Flandin im Quai d'Orsay stattfinden. England wird durch Eden, Belgien durch van Zeeland und Italien durch den Botschafter Cerutti vertreten sein. Außenminister Flandin wird nicht in der Lage sein, sich an den Beratungen des Ausschusses, die auf Dienstag angesetzt sind, nach Genf zu begeben. Frankreich wird auf dieser Sitzung durch Staatsminister Paul-Boncour vertreten sein.
Außenminister Flandin muß Dienstag nachmittag in der Kammer anwesend sein, weil die Regierung beabsichtigt, eine Erklärung über die von Deutschland ergriffenen Maßnahmen abzugeben. Im übrigen beabsichtigt Außenminister Flandin, sich am Donnerstag an dem Ver-

Die Botschafter bei Flandin
Paris, 9. März. Ueber die Unterredungen, die Außenminister Flandin am Sonnabend nachmittag hatte, berichtet „Havas“: Von 16 Uhr 10 bis 16,55 Uhr sprach Außenminister Flandin mit dem englischen Botschafter Sir Clerk. Darauf empfing der französische Außenminister den italienischen Botschafter, der bis 17,15 Uhr bei ihm blieb. Darauf wurde der sowjetrussische Botschafter Potemkin in das Arbeitszimmer Flandins geführt.
*
Paris, 9. März. Außenminister Flandin hatte sich am Sonnabend ins Ministerpräsidium begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Sarraut Rücksprache zu nehmen. An der Unterredung nahmen der Kriegsminister General Martin, Staatsminister Paul-Boncour, Minister Mandel und der französische Generalissimo Gamelin teil. Bei dieser Gelegenheit wurde die deutsche Denkschrift eingesehen und geprüft.

Weltecho zur Hitler-Rede

„Frankreich kann nicht mit sich handeln lassen“

Paris, 9. März.

In politischen Kreisen erklärt man, daß die ehemals entmilitarisierte Rheinlandzone ein wesentlicher Bestandteil der französischen Sicherheit ist, über deren Aufrechterhaltung die französische Regierung nicht mit sich handeln lassen könne. Sei doch die entmilitarisierte Zone Frankreich als Ausgleich dafür zugestanden worden, daß es nicht das geforderte Linke Rheingebiet erhält. Durch die Besetzung der Zone sei nicht nur die Sicherheit Frankreichs, sondern auch der Friede Europas bedroht.

„Nur durch Kanonen...“

Paris, 9. März.

Die Pariser Presse unterstrich am Sonntagabend die von der französischen Regierung zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß die von Deutschland gemachten Vorschläge „unannehmbar“ seien. Niemand denke daran, schreibt der „Temps“, zwar die Tür zu einer etwaigen Verhandlung zu schließen, aber, so sehr er hinaus, es würde außerordentlich gefährlich sein, eine Verhandlung in Betracht zu ziehen, die von der „vollkommenen Tatsache der brutalen Verletzung“ eines Vertrages ihren Anfang nehme usw. Das Blatt sieht den Frieden „gefährdet“. Es sei undenkbar, daß der Völkerbundrat, der sich so freudig gegen Italien in der Anwendung von Sühnemaßnahmen gezeigt habe, Schönuma oder Gleichgültigkeit an den Tag legen könne, angesichts einer Vertragsverletzung, die viel schwerer sei, als die von Italien begangene. „Journal“ verurteilt es, daß die englische Presse die deutschen Vorschläge mit sachlichem Wohlwollen aufgenommen habe. Die Bescheinigung „Einfältigkeit“ schreibt das Blatt, sei für diesen Geisteszustand der englischen Presse nicht zu hart. Um „Deutschlands Angriff“ zum Scheitern zu verurteilen, gebe es keine andere Politik, als Frankreich so stark wie möglich zu machen. Die Wiederherstellung des Rheinlandes, so erkennt das Blatt jedoch an, müsse als eine vollkommene Tatsache betrachtet werden. Sühnemaßnahmen zu fordern, in allen Teilen des Landes mehr Truppen zu mobilisieren, als die augenblickliche Sicherheit erfordere, würde zu nichts anderem dienen, als vielleicht Trugbilder zu schaffen. Es sei klar, daß die deutschen Soldaten im Rheinland nur durch Kanonen wieder aus dem Rheinland vertrieben werden könnten.

Der „Matin“ schreibt u. a.: Der Grundsatz der kollektiven Sicherheit stehe viel mehr auf dem Spiel als die Einzelsicherheit Frankreichs, daß sich hinter seinem Befestigungsartikel als vor einem bewaffneten Angriff geschützt ansehen könne.

Im „Figaro“ wird verlangt: Frankreich müsse jetzt durch die höchste richterliche Instanz feststellen lassen, daß der Locarno-Pakt und der französisch-russische Pakt nicht einander widersprechen.

„Italienisch-abessinischer Konflikt in die zweite Linie gerückt“

Paris, 9. März. In Pariser diplomatischen Kreisen wird den Unterredungen, die Außenminister Flandin im Laufe des Sonntags hatte, besondere Bedeutung beigelegt, vor allem der Besprechung mit dem italienischen Botschafter Cerruti. Es verlautet, daß dem italienischen Botschafter der Wortlaut des Antrages der französischen Regierung an den Völkerbundrat mitgeteilt worden ist. Andererseits hat Cerruti dem französischen Außenminister den Wortlaut der italienischen Antwort auf den Aufruf des Dreizehner-Ausschusses für die Wiederherstellung des Friedens in Abessinien zur Kenntnis gegeben. In amtlichen Kreisen scheint man es sehr zu begrüßen, daß Mussolini eine grundsätzliche Zustimmung gegeben habe, ohne Bedingungen zu stellen. In Paris glaubt man allgemein, daß die Befriedungsgeister Mussolinis die Stellung Italiens in Genf sehr verbessern werde, vor allem nachdem die „Initiative des Reichskanzlers den italienisch-abessinischen Streitfall in die zweite Reihe gerückt“ habe.

England: „Kein Grund für aufgeregtes Gerede...“

London, 9. März.

Die „Sunday Times“ meint, der Wert des ganzen von Hitler vorgeschlagenen Systems hänge von dem Verhalten ab, das andere Mächte dazu haben könnten, daß Deutschland seine Verpflichtungen einhält. Dieses Vertrauen habe durch die gegenwärtige Handlung Deutschlands einen schweren Schlag erhalten.

Unter der Überschrift „Keine Panik“ glaubt „Sunday Chronicle“ keinen Grund für aufgeregtes Gerede oder hoffnungslose Verzweiflung zu sehen. Das Land, das die letzten Erinnerungen der Niederlage ausgelöscht hat, wenn auch in bedrohlicher Weise, könne sehr wohl eher bereit sein, mit dem übrigen Europa zusammenzuarbeiten als ein Land, das durch ein Gefühl „krebshafter Unterlegenheit“ vergiftet und gequält wurde.

London, 9. März. Außenminister Eden wird heute im Unterhaus eine Erklärung über die durch das Vorgehen der deutschen Regierung geschaffene Lage abgeben.

Rom wartet ab

Rom, 9. März. Die italienische Presse befaßt sich mit dem deutschen Memorandum und bringt Auszüge aus der Führerrede. Auch der Schilderung der ersten Eindrücke in Paris wird Raum in den Spalten der Presse gewidmet. Eine Stellungnahme der diesigen politischen Kreise ist bisher noch nicht erfolgt.

Der Eindruck in Genf

Genf, 9. März. Der Eindruck der Rede des Reichskanzlers ist hier so stark, daß die gleichzeitige bekanntgewordene grundsätzliche Zustimmung Mussolinis zum Friedensappell des Dreizeh-

ner-Ausschusses kaum erörtert wird. In den deutschfeindlichen Kreisen wird auf die Panikstimmung hingearbeitet. Auch im Völkerbundsekretariat sind die sowjetrussischen und französischen Vorkreise bemüht, das Angebot der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund in den Hintergrund treten zu lassen, gegenüber der Tatsache der Remilitarisierung des Rheinlandes.

Die Meinung der belgischen Presse

Brüssel, 9. März. Die walonischen und der größte Teil der übrigen französisch geschriebenen Blätter stehen dem deutschen Schritt vom 7. März verständnislos gegenüber und stellen die Herstellung der militärischen Souveränität Deutschlands im Rheingebiet als Bedrohung der Sicherheit Belgiens und Frankreichs hin. In dem bis jetzt vorliegenden Kommentar des den Regierungskreisen nahestehenden „20. Siècle“ und in den Leitartikeln der flämischen Presse kommt jedoch eine wesentlich ruhigere und verständnisvollere Betrachtungsweise zum Ausdruck. Das Blatt verurteilt zwar auch die Form des deutschen Vorgehens, rät aber der belgischen Regierung, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen und die von Deutschland angebotenen neuen Garantien in ernste Erwägung zu ziehen. Das Blatt gibt zu, daß der Waffenpakt eine wirkliche Gefahr für Deutschland ist. Es ist notwendig, daß die belgische Regierung, ohne die Fühlung mit Belgiens natürlichen Verbündeten aufzugeben, die Lage mit dem Willen betrachtet, Belgien neue gleichwertige Garantien zu verschaffen.

Dressecho in Holland

Amsterdam, 9. März. Während ein Teil der holländischen Presse eine negative Einstellung zu den deutschen Entschlüssen zeigt und die Vorgänge nur vom rein formal-juristischen Standpunkt aus betrachtet, schreibt der „Telegraaf“ u. a., „die Mächte müßten gleichberechtigt sein.“

Was Wien sagt

Wien, 9. März. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ stellen zu den letzten hochpolitischen Ereignissen in Deutschland fest, daß eine zwangsläufige und keineswegs revolutionäre Entwicklung abgeschlossen sei. Die Wiedergewinnung der vollen Souveränität des Reiches am Rhein werde in allen Schichten des deutschen Volkes begrüßt werden. Unfreundlich ist das „Neue Wiener Tageblatt“, das, obwohl es ein gewisses Verständnis für den Schritt der Reichsregierung zeigt, diesen im Grunde doch verurteilt.

Für die Schweiz von ganz großer Bedeutung

Basel, 9. März. Im Bundeshaus in Bern wird die Rede Hitlers als die bedeutsamste internationale Kundgebung Deutschlands seit der Machtübernahme betrachtet. Die guten Absichten der deutschen Regierung über die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit in der internationalen Politik (also im Völkerbund) schreibt die „Nationalzeitung“, sind für die Schweiz ganz allgemein und insbesondere als Völkerbundsstaat von ganz großer Bedeutung. Die „Baseler Nachrichten“ behaupten, infolge des Einzuges der deutschen Truppen sei die Bestandspflicht der Garantiemächte gegenüber Deutschland gegeben.

Stimme aus Schweden

Stockholm, 9. März. „Nya dagligt Allehanda“ erklärt im Leitartikel, der mit „Locarnos Ende“ überschrieben ist, u. a.: Frankreichs unaufrichtiges Festhalten an Einschränkungen der Souveränität Deutschlands habe die Früchte getragen, die es habe tragen müssen. Das Blatt erklärt u. a., die Militarisierung der Rheinlandzone könne den Bankrott der europäischen Politik der Nachkriegszeit bedeuten.

Der Rat Radeks

Moskau, 9. März. Nachdem die sowjetrussische Agentur „Tas“ der Deffektivität am Sonnabend lediglich in einer ganz kurzen Meldung von der historischen Reichstagsfeier Kenntnis gegeben hatte, wird nunmehr insbesondere der Inhalt der deutschen Denkschrift an die Mächte wiedergegeben. Die „Iswestija“ bringt einen langen Artikel Radeks, der den Westmächten den Rat gibt, schnellstens Gegenmaßnahmen auszuarbeiten.

Warschau: „Ereignisse mit größtem Interesse verfolgen“

Warschau, 9. März. Die polnische Presse nimmt ohne Unterschied der Richtung zu den Entschlüssen

der Reichsregierung mit großer Einseitigkeit Stellung. Die Ansicht der meisten Blätter stimmt mit den Ausführungen der halbamtlichen „Gazeta Polska“ überein. Es wird hervorgehoben, daß sich die Entscheidungen der Reichsregierung auf westeuropäische Fragen bezögen. Nichtsdestoweniger müsse Polen die weitere Entwicklung der Ereignisse mit größtem Interesse verfolgen, weil es sich um eine grundsätzliche Gestaltung der politischen Verhältnisse Europas handle.

Prag: „Die Tür zu einer weiteren Aussprache geöffnet“

Prag, 9. März. Auch in der Tschechoslowakei hat die Erklärung der deutschen Regierung stärkste Beachtung gefunden. Die gesamte Presse nimmt zu den Ausführungen Hitlers Stellung. Am bemerkenswertesten ist die Stimme des „Benkov“, des Organs der tschechischen Agrarpartei, der auch Ministerpräsident Krofta angehört, und das u. a. schreibt: „In Erwartung des deutschen Schrittes lag viel Nervosität in der Luft. Man kann sagen, daß nach der Rede Hitlers die Nervosität abgeklaut ist, die aus der Unsicherheit entsprang. Die Welt geht wieder zur ruhigen Beurteilung und zum Gleichgewicht über. Deutschland hat die Tür zu einer weiteren Aussprache geöffnet. Wir sind überzeugt, daß die Lage zu einer endgültigen Lösung führen kann.“ „Bohemia“ meint, daß eine Zuspitzung im katastrophalen Sinne kaum im Bereich der Möglichkeit liege. Das Organ der Sudetendeutschen Partei „Die Welt“ veröffentlichte eine ihm ausgegangene Mitteilung des Prager Außenministeriums, in der es heißt: „Wenn wir auch heute noch keinen endgültigen Standpunkt beziehen, so muß doch festgestellt werden, daß die Vorschläge Hitlers sympathisch wirken und vielen Wünschen entsprechen. Das Vorgehen Deutschlands widerspricht natürlich auch unseren Grundsätzen, aber wir werden nicht die Initiative ergreifen, sondern diese den Staaten überlassen, die es unmittelbar angeht.“

„Wahrscheinlich nur ein Protest“

Belgrad, 9. März. Die jugoslawischen Zeitungen „Politika“ und „Breme“ beurteilen in ihren Sonn-

tagsausgaben die europäische Lage mit großer Gelassenheit. Die „Breme“ erklärt u. a.: „Es sei sehr wahrscheinlich, daß Paris und London sich mit einem Protest begnügen werden.“

„U. S. A. hat keinerlei Verpflichtungen...“

Washington, 9. März.

Außenminister Hall gab auf die Frage, ob die Rechte Amerikas durch die Besetzung des Rheinlandes irgendwie berührt seien, eine verneinende Antwort. Er wies auf den Berliner Vertrag hin, der deutlich feststelle, daß Amerika keinerlei Verpflichtungen hinsichtlich der entmilitarisierten Gebiete übernommen habe.

New York, 9. März. Während „New York Times“ ebenso fröhlich wie schrecklich nachzuweisen versucht, daß Deutschland eine neue furchtbare Spannung in Europa heraufbeschworen hat, stellt die „New York Herald Tribune“ fest, daß das Vorgehen Deutschlands auf jeden Fall eine gefährliche Atmosphäre kläre. Falls die Krise überwunden werde, werde es fast zwangsläufig zu einem System kommen, das zum mindesten irgendwie sicherer sein werde als das gegenwärtige.

„Rückwirkungen auf den Fernen Osten unausbleiblich“

Tokio, 9. März. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte auf eine Anfrage zum Memorandum der deutschen Regierung, daß der Locarno-Vertrag eine rein europäische Angelegenheit sei. Japan sei deshalb nicht in der Lage, irgendeine Erklärung abzugeben. Auf eine weitere Frage erklärte der Sprecher, daß der französisch-sowjetrussische Pakt ausdrücklich auf Europa beschränkt sei. Richtig sei allerdings, daß in Japan die Auffassung bestehe, daß mittelbare Rückwirkungen auf den Fernen Osten unausbleiblich sein würden. Japan habe deshalb vor Ratifizierung des Vertrages in Paris entsprechende Vorstellungen erhoben.

Am 29. Februar war Frankreichs Botschafter bei Hitler

Erklärungen des französischen Außenministers Flandin vor der Presse

Paris, 9. März.

Nach den Beratungen der Minister und Generale und Admiralstabchefs hat Außenminister Flandin am Sonnabend die Presse empfangen und folgende Erklärungen abgegeben:

Am 28. Februar hat eine Pariser Zeitung eine Unterredung des deutschen Staatsoberhauptes veröffentlicht, die einen feierlichen Aufruf für die deutsch-französische Aussöhnung enthielt. Die Kundgebung hat sofort die volle Aufmerksamkeit der französischen Regierung gefunden. Sie hat übrigens nicht gewartet, bis diese Kundgebung erfolgte, um ihren Annäherungswunsch zwischen beiden Ländern zu bekunden. Der Außenminister hatte diesem Wunsch in seiner Kammerrede öffentlich Ausdruck verliehen, obwohl seit mehr als einem Jahre die deutsche Regierung es unterlassen hat, auf die Eröffnungen (ouvertures) zu antworten, die ihr gemacht wurden, und obwohl die Reichsregierung, als sie im vergangenen November vom französischen Botschafter nachdrücklich aufgefordert wurde, ihr Einverständnis zum Abschluß eines Zusatzpaktes zu geben, auf die internationale Lage verwiesen hat, um jede Verhandlung zu verlagern. Am 29. Februar ist dem französischen Botschafter in Berlin die Weisung erteilt worden, in dringlicher Weise einen Empfang beim Reichskanzler nachzusuchen und ihn zu bitten, genau zu bestimmen, auf welcher Grundlage er die Möglichkeit für eine Annäherung sehe, welche Frankreich ebenso sehr wünsche wie Deutschland. Botschafter François-Poncet hat dieser Anweisung sofort Folge geleistet. Im Verlauf eines Empfanges am 2. März beim Reichskanzler Hitler in Anwesenheit des Außenministers v. Neurath wurde ihm geantwortet, daß man die Angelegenheit prüfen werde, um der französischen Regierung in kürzester Frist genaue Vorschläge zu unterbreiten. Um die angebotenen Verhandlungen zu erleichtern, hat die Reichsregierung erucht, vorläufig still-

schweigen über den Besuch des französischen Botschafters zu beobachten. Diesem Wunsch wurde entsprochen. Nachdem François-Poncet Freitag unterrichtet wurde, daß der Reichsaußenminister ihn Sonnabend morgen zu sprechen wünsche, hat der französische Botschafter eine Denkschrift erhalten, durch die die Reichsregierung in einseitiger Weise den Vertrag von Locarno verweigert und ihre Absicht angibt, ihre Beschlüsse unverzüglich durchzuführen. Indessen ist im Locarno-Vertrag ausdrücklich vorgesehen, daß er in Kraft bleiben soll, bis zu einem gegenseitigen Beschluß des Völkerbundrates. Die Reichsregierung zieht den französisch-sowjetrussischen Pakt heran, dem sie eine vollständig unrichtige Auslegung gibt und den sie als im Widerspruch zum Locarno-Vertrag hinstellt.

Die Reichsregierung übersteht dabei die Rechtserfertigungen, die die französische Regierung in dieser Hinsicht seit fast einem Jahr gegeben hat und die die Unterstützung der übereinstimmenden Ansicht der anderen Unterzeichner des Locarno-Vertrages erhalten haben. Welchen Wert die Reichsregierung auch diesem Vorwurf beimißt, so hätte sie, wenn ihr der diplomatische Weg nicht genügt hätte, das Schlichtungsverfahren einschlagen müssen, das für einen solchen Fall im Locarno-Vertrag vorgesehen ist. Auf die Frage, ob die übergebene Denkschrift die am Montag dem französischen Botschafter versprochene Antwort darstelle, ist geantwortet worden, daß dieses Schriftstück die Grundlage darstelle, auf der ein späterer Meinungsaustrausch fruchtbar sein könnte und daß die Antwort auf die Anfrage Frankreichs in der Denkschrift erhalten sei.

Das Werk der Verständigung und Aussöhnung müßte in diesem Falle, so führte Flandin weiter aus, eine einseitige Kündigung eines freiwillig abgeschlossenen Vertrages zur Grundlage haben. Gleichzeitig würde die vollendete Tatsache gegeben sein; denn im Gegensatz zu den von Deutschland übernommenen Verpflichtungen habe dieses bereits militärische Abteilungen in die Rheinlandzone entsandt. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, diese Tatsache der öffentlichen Meinung Frankreichs zur Kenntnis zu geben. Die Regierung habe mit Sorgfalt die deutsche Denkschrift geprüft!

Deutsche Truppen in der Rheinlandzone

Berlin, 9. März. Im Laufe des Sonnabends und Sonntag rückten verschiedene Truppenteile in die einstigen Garnisonstädte des Rheinlandes ein, wo sie von der Bevölkerung mit großen Jubel begrüßt wurden. So marschierte am Sonnabend um 14 Uhr ein Infanterieregiment über die alle Kurfürstentürme in Koblenz ein. In Köln erschienen am Sonnabend kurz nach 12 Uhr die erste Militärflugstaffel und umkreiste die Türme des Doms, dann traf eine Flakabteilung ein. Kurz nach 8 Uhr rückten auch in Aachen die neuen Panzertruppen ein. In Saarbrücken kam kurz vor 16.30 Uhr auf dem Güterbahnhof der erste Transport der deutschen Wehrmacht an. Auch Bonn, Düsseldorf, Frankfurt am Main usw. sind wieder Garnisonstädte geworden.

Wie „Havas“ meldet, sind am 7. und 8. März 19 Battalion und 18 Artillerieabteilungen aus dem Innern Deutschlands in der Rheinzone eingetroffen. Die Besetzung wird erst am 9. März endgültig beendet sein.

Sachliche Berichterstattung

Litauisch-deutsche Besprechungen über eine Einwirkung auf die Organe der öffentlichen Meinungsbildung im Sinne einer sachlichen Berichterstattung

Kannas, 9. März. Lit.

Wie verlautet, haben zwischen der litauischen und der deutschen Regierung Unterhaltungen darüber stattgefunden, ob auf die Organe der öffentlichen Meinungsbildung in dem Sinne einzuwirken sei, daß die Berichterstattung in der Presse und im Rundfunk des einen Landes über Staatsmänner, Regierungsmassnahmen und Vorgänge des anderen Landes in sachlichem Ton geschieht und die Leitartikel der Presse sich der gleichen Einstellung befleißigen. Wie wir hören, sind beide Regierungen der Ansicht, daß eine derartige Einwirkung alsbald vorgenommen werden soll, damit sich die Beziehungen beider Länder normalisieren und die Behandlung der zwischen ihnen schwebenden Fragen sowie auf der einen oder anderen Seite zu treffenden Massnahmen in einer Atmosphäre der Ruhe und Sachlichkeit vor sich gehen könne.

Kannas und die Angebote Hitlers

Kannas, 9. März. Die Rede des Reichskanzlers hat in den hiesigen politischen Kreisen größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Die Sonntagsblätter brachten die ersten Meldungen über die Rede und den vollen Wortlaut des Memorandums in großer Aufmachung, ohne jedoch zunächst in eigenen Kommentaren dazu Stellung zu nehmen. In den politischen Kreisen wird, wie man erfährt, die im Memorandum zum Ausdruck gebrachte Aenderung der Einstellung Deutschlands gegenüber Litauen im allgemeinen begrüßt, gleichzeitig aber mit gewisser Zurückhaltung beurteilt, da man anscheinend noch im Ungewissen darüber ist, was unter „einem wirksamen Ausbau der garantierten Autonomie des Memelgebietes“ gemeint ist. Von amtlicher Seite ist noch keine Stellungnahme veröffentlicht, auch die Montag-Morgenblätter enthalten noch keine eigenen Kommentare und bringen zum größten Teil nur Pressemeldungen des Auslandes.



Memel, 9. März

Sitzung des Wirtschaftsrats des Memelgebiets

Das Präsidium des Landtages hat auf Grund des Artikels 14 des Memelstatuts an den Vertreter der Stadt, Bürgermeister Schulz, den Antrag gestellt, den Wirtschaftsrat gemäß den Bestimmungen des § 15 der Geschäftsordnung des Landtages zu einer Sitzung einzuberufen. Wie wir hören, hat Bürgermeister Schulz auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung des Wirtschaftsrates den Wirtschaftsrat zu einer Sitzung am Mittwoch, dem 11. März, vormittags 11 Uhr, nach dem Sitzungszimmer des Magistrats einberufen. Die Tagesordnung soll außer der Beratung einiger Gesetzesvorlagen auch die Wahl des Präsidiums des Wirtschaftsrates enthalten.

Der Wirtschaftsrat setzt sich aus dem Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets, dem Bürgermeister der Stadt Memel, einem Landrat, der von den drei Landräten des Gebiets bestimmt wird, dem Präsidenten der Handelskammer, dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer und dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsartikels zusammen.

Bestrafung eines Kapitäns durch den Kommandanten

Die „Elta“ durch Kommandant des Memelgebiets hat durch Beschluß vom 7. März wegen Widerstandes gegen die Polizei bei Ausübung ihrer Dienstpflichten den Kapitän und Besitzer des Schiffes „Gehelmitat Königs“ S. Knüppel, welcher deutscher Staatsangehöriger ist, mit 3000 Lit oder zwei Monaten Gefängnis und dessen Frau Erna Knüppel wegen derselben Handlung mit 2000 Lit oder sechs Wochen Gefängnis bestraft. Wie bereits berichtet worden ist, wurden S. und E. Knüppel am 5. März von der Grenzpolizei in der Stadt mit Schmuggelwaren angetroffen. Dabei widerstrebten sie sich den Polizeibeamten, gegen die sie auch tätlich wurden. Auch als Knüppel und die Frau zur Polizeiwache geführt wurden, widerstrebten sie sich sehr und beleidigten die Polizei. Einen Teil der Schmuggelware warfen sie in die Dange.

Gegen den Stadtpolizisten Jelincki, der gegen die Gefesse verfuhr, als er von der Grenzpolizei zur Hilfeleistung aufgefordert wurde, ist ebenfalls ein Verfahren eingeleitet worden.

Geringes Steigen des Wassers im Memeldelta

Die Eisbrecharbeiten angenommen — Teilweise Uberschwemmung in der Altstadt von Kaunas

Seit Ende der vergangenen Woche ist ein geringes Steigen des Wassers in den Mündungsläufen der Memel festzustellen. Infolgedessen haben auch die bei Kuwertshof Winter über liegenden drei Eisbrecher „Selmut“, „Wetra“ und „Skirwiesh“ mit den Eisbrecharbeiten begonnen, um ein schnelleres Abfließen des Wassers herbeizuführen. Am Sonnabend waren die Dampfer beim Eisbrechen in der Mündung des Almatshofes nach dem Daff zu und am Sonntag brachen die Dampfer das Eis im Ruffstrom auf. Eis kamen jedoch am Sonntag nachmittag nur bis Ruff. Hier mußten sie die weiteren Eisbrecharbeiten einstellen, weil sich an der Stelle, wo sich die Skirwiesh vom Ruffstrom

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 19,30: Orchesterkonzert. 20: Vortrag. 20,15: Unterhaltung. 20,30: Vortrag. 20,45: Orchesterkonzert. 21,15: Vortrag. 21,30: Unterhaltung. 21,45: Nachrichten. 21,55: Orchesterkonzert. 22,30 Uhr.
- Königsberg (Welle 223). 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Unterhaltungskonzert. 10,15: Schulfest. Deutsche Bauern in Bessarabien. 12: Konzert. 14,15: Danziger Tonfilmclavier. 15,10: Kinderfunk: Der blaue Schmetterling. 16: Konzert. 18: Musik zum Feiernabend. 20,10: „Spaziergang durch die Liche“. 21: Orchesterkonzert. 22,30: Politische Zeitungsschau. 23: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,10: Fröhliche Morgenmusik. 10,15: Schulfest: Balladen, Sagen und Märchen. 10,45: Fröhlicher Kindergarten. 12: Konzert. 14: Werke von zwei bis drei. 15,45: Von neuen Büchern. 16: Konzert. 17,50: Sport der Jugend. 18: Zeitgenössische Chöre. 19: Und jetzt ist Feiernabend. 20,10: Wir bitten zum Tanz. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 18: Musik zum Feiernabend. 21: Zur Sturm über Santa Cruz. Ein Zatschenpiel. 21: Unterhaltung. 22,30: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Breslau (Welle 316). 17,05: Kleines Konzert. 18: Konzert. 20,10: Deutsche im Ausland. 22,30: Tanzmusik. Instrumente (von Hamburg). 22,30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 18: Konzert. 20,10: „Das verkaufte Echo“, Romantisches Spiel. 21,10: Tanz der Instrumente. 22,30: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Leipzig (Welle 382). 20,10: „Zar und Zimmermann“, Romische Oper. 22,30: Deutsche Morgenröte. Bilder und Dichtungen. 23,10: Konzert.
- Rön (Welle 456). 18: Konzert. 20,10: Abendmusik. 22,30: 10 Minuten Schach. 22,30: Englische Unterhaltung. 23,45: Französisches Unterhaltung.
- München (Welle 237). 18: Konzert. 19,45: Wir bedauern in Wirklichkeit. 20,10: Tanzmusik. 21: Militärkonzert. 23: Nachtkonzert.
- Stuttgart (Welle 523). 20,10: Kundgebung des schwäbischen Schriftstellers. 22,30: Unterhaltungs- und Volksmusik. Wien (Welle 507). 20,10: Operettenabend. 22,10: Violoncello-Musik. 23,15: Schallplatten.
- Beromünster (Welle 556). 18: Schallplatten. 20,15: Sinfoniekonzert.
- Strasbourg (Welle 426). 19,30: Klaviermusik von Schubert. 20,30: Militärkonzert. 22: Chor- und Orgelkonzert.
- Warschau (Welle 1345). 18,10: Lieber. 20: Sinfoniekonzert. 22,45: Gelbeschneehuhn in Polen. Deutscher Vortrag. 23,05: Schallplatten.

abzweigt, eine Eisverstopfung bis auf den Grund gebildet hat, die ein Weiterkommen des Dampfers unmöglich machte. Das bis Ruff aufgebrochene Eis hat auch einen so schweren Abzug, daß die Dampfer wieder zurückfahren mußten und am heutigen Montag dabei sind, das Eis vor der Mündung des Stromes in das Daff in größerem Umfang aufzubrechen. Das Wasser steigt nur langsam, weil die von oberhalb kommenden Wassermengen noch nicht bis Schmalleningken vorgedrungen sind. Es ist daher mit einem höheren Wasserstand auch erst Mitte dieser Woche zu rechnen.

In Klooken ist das Wasser seit Sonnabend um 19 Zentimeter von 4,30 auf 4,49 Meter gestiegen. In Ruff machte sich das Steigen des Wassers besonders im Laufe des Sonnabends bemerkbar. Sonnabend früh wurden 2,02 Meter gemessen, während der Wasserstand am Sonntag früh bereits 2,10 Meter und am Montag morgen 2,14 Meter betrug.

Die Eisverhältnisse auf dem Daff haben sich bisher wenig geändert. Das Eis ist jedoch schon sehr mürbe.

Im Laufe des Sonntag ist der Wasserstand der Memel bei Kaunas bis 6,30 Meter gestiegen, so daß es zur teilweisen Uberschwemmung von Straßen der Altstadt in Kaunas kam. Zur Mittagsstunde setzte sich das Eis vorübergehend in Bewegung, verstopfte indessen bald wieder den Lauf bei der Zusammenmündung von Memel und Neris. Im Laufe des Nachmittags sank der Wasserspiegel um ein Geringses. Das Eis kam jedoch bis Montag morgen noch nicht in Bewegung. Man erwartet indessen, daß im Laufe des heutigen Tages sich der Eisgang fortsetzen und Memel und Neris frei werden.

Änderung der Richtlinien für Exportbutter

Nach einer Verfügung des Landwirtschaftsministers sind die Richtlinien für Exportbutter geändert worden. Nach dieser Änderung wird Exportbutter in zwei Sorten eingeteilt. Die erste Sorte muß 10,1—15 Punkte aufweisen und darf nicht mehr als 16 Prozent Wasser enthalten. Die zweite Sorte muß 7,1—10 Punkte aufweisen und darf ebenfalls nicht mehr als 16 Prozent Wasser haben. Die Exporteure erhalten von den Kontrollleuten Bescheinigungen über die Menge der Butter, die als erste und zweite Sorte bewertet werden ist. Die Richtlinien für die Butterkontrolle wird durch das Landwirtschaftsministerium gedeckt, welches von den Exporteuren für jedes Kilogramm bewerteter Butter 1 Cent nimmt. Den Betrag zahlen die Exporteure an die Kontrollleute.

Herabsetzung der Eierpreise

Nachdem die Eierpreise auf dem Weltmarkt gefallen sind, werden die litauischen Genossenschaften den Landwirten auch nur noch 1,50 Cent je Kilogramm für Eier erste Sorte zahlen. „Pienocentras“ zahlt an die Genossenschaften 1,70 Lit je Kilogramm.

Vorfrühlingssonntag

Milde, wärmende Frühlingssonne lag am gestrigen Sonntag über Memel. Licht durchstrahlte alle Straßen, ergoß sich durch die Fenster in die Wohnungen und rief die Memeler hinaus in den ersten Vorfrühlingssonntag. Bald waren die Straßen von Spaziergängern belebt, die alle hinausströmten, um unfern in der Nähe der Stadt gelegenen Ausflugsorte aufzusuchen oder auch nur einen kleinen Spaziergang in den Wald zu machen. Und allen, die hinausgewandert waren, konnte man die Freude ansehen, daß der Frühling im Anrücken ist. Obwohl im Walde kaum erst der Schnee fortgetaut ist und man in Mulden und düsteren Kiefernheiden noch Schneereise findet, sieht man überall das Glänzen des Frühlings. Irrend wo am Waldrand glänzen an roten Weidenruten die ersten Kästchen. Sind die Bäume auch noch kahl, so verraten uns doch die dicken harzigen Knospen, daß die Zeit des Sprossens nicht mehr weit ist. Verwundert schaut man einem rotbraunen frühen Schmetterling nach, der freudig über die sonnige Wiehe flattert, die die ersten grünen Spitzen zeigt. Und wie erstaunt ist man erst, wenn man an einer windstillen Stelle im Walde im Sonnenschein einen kleinen Mückenwaben oder einen langen glänzenden Spinnwebenfaden schweben sieht.

Und so findet man überall schon den Frühling in Wald und Feld, man muß ihn nur zu sehen verstehen. Es ist kaum glaublich, daß vor genau vierzehn Tagen zum ersten Mal das Haff so fest war, daß man von Ridden zum Festland hinüberfahren konnte, und heute ist das Eis schon so schwach, daß es, obwohl es noch steht, kaum noch betreten werden kann. Vor einig Wochen begann der richtige Winter mit Frost und Schnee und gestern hatten wir, obwohl der Frühling erst am 21. März beginnt, schon einen richtigen Frühlingssonntag.

„Der Diener zweier Herren“

Heute, Montag, den 9. März, wird im Abonnement weiß das Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“ im halben Abonnement rosa statt. Am

Mittwoch, dem 11. März, ist die Erstaufführung des Lustspiels „Der Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni.

Jubiläumsball des M. T. B. Memel

Den Höhepunkt und den Abschluß der Festlichkeiten, die der Männer-Turn-Verein zu Memel von 1861 anlässlich seines 75jährigen Bestehens veranstaltet hat, bildete der Jubiläums-Ball, der am Sonnabend abend im großen Saale des Memelers Schützenhauses stattfand. Es war eine überaus stattliche Schar von Festteilnehmern, die sich hier eingefunden hatte, um den 75. Geburtstag des M. T. B. mitzufeiern. Der Saal, der im Licht der Glanz- und im Schmuck von Tannengrün prangte, war bis auf den letzten Platz besetzt. Zahlreiche Vertreter der Behörden und der Organisationen und Vereine, der Stadt und des Gebietes hatten es sich nicht nehmen lassen, an der Feier teilzunehmen.

Das Jubiläumsprogramm brachte eine Fülle abwechslungsreicher Darbietungen, die ein umfassendes Bild von der Leistungsarbeit des Männer-Turn-Vereins gaben. Sehr wirkungsvoll war der Auftakt: Im weiten Mund der Bühne standen sie in ihrer schlichten weißen Sportkleidung, Turner und Turnerinnen, Knaben und Mädchen, und über ihnen leuchteten weit in den Saal hinein die beiden großen Transparente „1861—1936“, die beiden Zahlen, die ein stolzes Gedenken und ein feierliches Versprechen zugleich sind. Dann erklang es im Sprechchor:

„In gleichem Schritt, Schwester und Bruder, finden wir hier das Erlebte, im Einanderhalten und Einandertragen, zur höchsten Gemeinschaft zu streben.“

In einer kurzen Begrüßungsansprache gab der Erste Vorsitzende des M. T. B., Oskar Scharfetter, seiner Freude über die große Zahl der Geburtstagsgäste Ausdruck. Der M. T. B. sei trotz seines stillen Alters wie eine knorrige Eiche, tiefwurzelnd im Heimatboden, die alle Stürme Trotz biete und die wieder und wieder grüne. Es wäre das schönste Festgeschenk, wenn der M. T. B. neuen Zuwachs durch die Jugend erhalten würde. Mit einem „Gut Heil“ auf die Gäste des M. T. B. schloß die Ansprache.

Das Festprogramm wurde in flotten Tempo, wie das ja bei Sportkleuten selbstverständlich ist, durchgeführt. Alle Darbietungen, vom Katten- und Bodenturnen der Knaben an bis zu den Kürübungen der Männer am Barren und am Reck, waren ausgezeichnete Leistungen, die mit vorbildlicher Exaktheit ausgeführt wurden. Sehr gut konnten auch die Gymnastik der Mädchen, das Fabnenschwingen, der Bewegungsschor und der Walzer der Frauen gefallen.

Der Festabend wurde bei Tanz und froher Unterhaltung beschlossen.

* Änderung des Ausfuhrzolls für Reinsamen und andere Delfrüchte. Vom 19. Februar beträgt der Ausfuhrzoll für Reinsamen, Kofos, Sonnenglanz und andere Delfrüchte fünf Lit je 100 Kilogramm.

* Diebstähle. In den Vormittagsstunden des Sonnabends ist von einem Wagen, der auf dem Neuen Markt stand, ein Marktförm mit einer Handtasche entwendet worden. In der Handtasche befand sich ein Inlandspass auf den Namen Erime Veric. — In der Nacht zum Sonnabend sind von dem Gartenzaun des Grundstücks Tiltstr. Nr. 46 acht bis zehn Paar Herren- und Damenfrümpfe, ein wollener Schal, eine braune Damensacke und ein Pullover entwendet worden. — In den letzten vier Wochen ist aus einer vorbildlichen Wohnung des Grundstücks Mählentorstraße Nr. 97 ein seidenes dunkelblaues Kleid entwendet worden. — Am Sonnabend ist aus der unverhofften Wohnung des Grundstücks Wallstraße Nr. 7 eine Fiberröhre Zylinderrohr mit Nickelteile und Nickelkapfel gestohlen worden.

Denkflug, 9. März

Sitzung der Gemeindevertretung

Am Mittwoch, dem 11. März, nachmittags 5 Uhr, findet im Konferenzzimmer der Herderschule eine Gemeindevertretersitzung statt, auf deren Tagesordnung u. a. steht: Stellungnahme betreffend Ermäßigung des Schulgeldes der Herderschule. Antrag der Kartoffel- und Getreide-Verwertungs-A. G. Denkflug wegen Uebernahme von Aktien. Veröffentlichung von Bekanntmachungen. Antrag der Anwohner der Sudermannstraße wegen Entwässerung der Straße. Antrag Ewert wegen Ermäßigung der Wohnungsmiete. Ermächtigung des Gemeindevorstandes zur Bestreitung der Ausgaben bis zur Feststellung des Haushaltsvoranschlages für 1936. Beamtenpersonalangelegenheiten. Verschiedenes.

Stiftungsfest des Vereins der Kaufleute und Gastwirte

Der Verein der Kaufleute und Gastwirte des Kreises Denkflug feierte am Sonnabend im Hotel Kaiserhof sein fünfzigstes Stiftungsfest, welches von Kaufleuten des Ortes und Kreises sowie hiesigen Bürgern zahlreich besucht war. Nach einleitendem Konzert hieß der Vorsitzende, Hotelbesitzer Gayer, in einer kurzen Ansprache die Gäste willkommen, worauf der Männergesangverein die Chöre „Brüder, reicht die Hand zum Bund“, „Zieh mit“ und „Tanzliedchen“ zu Gehör brachte.

Sodann wurden dem Verein zu seinem Jubiläum Glückwünsche ausgeprochen von Vorsitzenden des Gastwirtsvereins Memel Reklaw, von Herrn Neumann im Namen des Gastwirtsvereins

Pogegen, von Herrn Bette namens des Kolonialwarenhandlervereins Memel und von Herrn Kislat, welcher in Vertretung des Gemeindevorstandes Redewitz die Bedeutung des Vereins der Kaufleute und Gastwirte für den Ort Denkflug hervorhob und im Namen der Gemeinde dem Jubelkinde die besten Wünsche auch für die fernere Zukunft und auf eine gedeihliche Weiterentwicklung auch in der jetzigen schweren Zeit zum Ausdruck brachte.

Als Vorsitzender des Gedächtnis-Männergesangvereins sprach Herr Blasincky dem Verein in launiger Weise Glückwünsche aus. Sodann trat als Ueberraschung des Abends Herr Heinz Artmann vom Deutschen Theater Memel in Erscheinung und begann die Ansage des noch folgenden Programms in humorvoller Weise in seine Hand zu nehmen. Von zwei hiesigen jungen Damen wurde ein mimischer Tanz „Spuk im Weinfelder“ bei effektvoller Beleuchtung und in reizenden roten Teufelkostümen wirkungsvoll zur Vorführung gebracht. Nach Verlesung der eingegangenen Gratulationen durch den Vorsitzenden sang dann das Doppelquartett des Männergesangvereins die Lieder „Der Tauber“ sowie „Madel, heirat mit“. Dann erfreuten die Geschwister Schwellmann noch einmal durch einen prächtigen Nippesfigurantanz, welcher wiederholt wurde und endlich sang der Männergesangverein noch drei Lieder „Einfuhr“, „Beim Kronenwirt“ und „Burschenabschied“, welche sehr gut gefielen.

Den Abschluß dieses umfangreichen Programms bildeten verschiedene lustige Beiträge des Künstlers Heinz Artmann, worauf ausgiebig dem Tanz und dem feuchtschöllischen Beisammensein Tribut gezollt wurde.

Schwurgericht Memel

Freispruch im Brandstiftungsprozess Subrau

Das Memeler Schwurgericht beschäftigte sich, wie berichtet, am Freitag und Sonnabend mit einer Brandstiftung, über die wir bereits in der Sonntagsgabe unserer Zeitung berichtet haben:

In der am Sonnabend mittag zu Ende geführten Verhandlung gegen das Pächterpaar Subrau aus Neuhaus-Gegen und den Kätnerjohn Richard Subrau aus Neu-Rygeln sprachen im Laufe der Pflädyers außer Rechtsanwalt Schröder, der für seinen Klienten Walter Subrau, gegen den zwei Jahre Zuchthaus und eine Geldstrafe von 300 Lit beantragt worden waren, Freispruch verlangte, noch die Rechtsanwältin Dr. Vobrenk und Dr. Paul Borchert. Beide betonten, daß die Staatsanwaltschaft eine Schuld ihrer beiden Angeklagten, die sie zu vertreten haben, in Abrede gestellt habe. Sie seien daher der Meinung, daß ein vollständiger Freispruch am Platze sei.

In ihren letzten Worten baten die drei Angeklagten ebenfalls um Freispruch und schlossen sich im übrigen den Ausführungen ihrer Verteidiger an. Nach anderthalbstündiger Beratung verkündete das Gericht dann das folgende

Urteil:
Die Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Schöffengericht Memel

Stenerhinterziehung. Im März 1931 hatte der Arbeiter Martin B. an den Besitzer Jurgis Schl. in Simken ein Grundstück verkauft. Im notariellen Vertrag hatten sie, um weniger Steuern zahlen zu brauchen, den tatsächlichen Kaufpreis von 37 000 Lit auf 31 000 Lit heruntergesetzt. Die Nachverfolgungsbehörde kam dahinter und nun, nach fünf Jahren, sahen beide wegen vorläufiger Stenerhinterziehung auf der Anklagebank. Dem Arbeiter Martin B. wurde sogar noch ein zweiter Fall zur Last gelegt; dieser mußte aber wegen Verjährung eingestellt werden. Beide Angeklagte waren geständig. Deshalb ließ das Gericht Milde walten und verurteilte sie nur zu je 1500 Lit oder zu einem Tag Gefängnis für je 20 Lit. Außerdem wurden ihnen nach Ableistung einer Teilstrafe von je 200 Lit oder Verbüßung der entprechenden Freiheitsstrafe für den Rest Strafsaussetzung mit Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren bewilligt.

Der beste Schutz für weiße und gesunde Zähne

Hygienisch
Angenehm - sparsam

BALTADANT

1 Tube f. 10 mal. Gebr. 0,85 Lit
G. Tube f. 50 mal. Gebr. 1,25 Lit
Fam. Tube f. 100 mal. Gebr. 2,00 Lit

Achtung!
Senden wir 1 Tube Zahnpaste BALTADANT zur Probe demjenigen, der uns d. unten stehenden Abschnitt ausgefüllt übersendet

G. s. Gesellschaft „SANITAS“, Kaunas, Bravoro v-g-13

Ich bitte um unentgeltliche Zusendung einer Probe-Tube der Zahnpaste BALTADANT

Unterschrift _____

Adresse: (deutlich) _____

Memelgau

Kreis Hendebrug

Gemeindevertretung in Ruk. Am 5. März beriet die Gemeindevertretung über den Plan des Direktoriums des Memelgebiets...

Kreis Pogegen

Ein frecher Diebstahl. Am Sonnabend morgen wurde am Marktplatz in Pogegen ein frecher Diebstahl ausgeführt. Ein Besucher, der etwa um 1/2 Uhr zum Markt gekommen war...

Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurde bei Herrn Dwaronat-Pogegen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die Stalltür und entwendeten vier Hühner...

Holzverkauf aus dem Kreiswald Rombinus. Der Kreiswaldschutz Pogegen verkaufte dieser Tage aus dem Kreiswalde Rombinus Brenn- und Bauholz...

Feuer in Berkeningen. In der Nacht zum Sonnabend brannte ein Stall des Gutbesizers Langgut-Berkeningen nieder. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts näheres bekannt geworden.

Einbruchsdiebstahl in Galsdon-Jonciten. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Kurps in Galsdon-Jonciten ein Einbruch verübt. In der betreffenden Nacht schlief der Sohn eines Nachbarn bei dem Besitzer Kurps...

Versammlung der Fischereigenossenschaft und des Spritzenverbandes in Bittenhen. Dieser Tage fand im Gasthause Paul in Bittenhen eine Versammlung der Fischereigenossenschaft und des Spritzenverbandes Bittenhen statt.

Bittehnen für den Preis von 850 Lit das Jahr verpachtet. Die andere Hälfte des Fischereirechts besteht die Genossenschaft. In der Versammlung des Spritzenverbandes wurde beschlossen, die Entschädigung für Spritzenfabrik innerhalb des Ortes von 15 Lit auf 10 Lit und außerhalb des Ortes von 30 auf 20 Lit herabzusetzen.

Generalversammlung des Sportvereins Rattfischen. Am Sonnabend hielt der Sportverein Rattfischen seine diesjährige Generalversammlung im Lokal Neumann-Rattfischen ab. Um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende Kurmys-Rattfischen die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder...

Diebstähle. Zwei junge Leute, die zum Markt nach Gadsdun gekommen waren, hatten ihre Fahrräder einem Hausmann einer Gastwirtschaft in Verwahrung gegeben...

Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde bei Herrn Dwaronat-Pogegen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die Stalltür und entwendeten vier Hühner...

Feuer in Berkeningen. In der Nacht zum Sonnabend brannte ein Stall des Gutbesizers Langgut-Berkeningen nieder. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts näheres bekannt geworden.

Einbruchsdiebstahl in Galsdon-Jonciten. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Kurps in Galsdon-Jonciten ein Einbruch verübt. In der betreffenden Nacht schlief der Sohn eines Nachbarn bei dem Besitzer Kurps...

tümmern zurückgegeben werden konnte. Aus der Wohnung des Arbeiters R. in Gadsdun wurden dieser Tage 25 Lit und verschiedene Gegenstände entwendet. Der Verdacht lenkte sich auf einen jungen Mann, der die Verhältnisse kannte und der dann auch als Täter ermittelt werden konnte.



Kaunas, 9. März Die Heldengedenkfeier in Kaunas

Auf dem deutschen Heldenzriedhof in Kaunas versammelten sich Sonntag mittag die reichsdeutsche Kolonie und mehrere Hundert einheimischer Deutschen zum Gedächtnis und Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Probst Littelbach hielt die Ansprache, der er die Worte des Schriftstellers...

Marktbericht Pogegen, den 7. März 1936

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, etc.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert. Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton Martin Kalkis.

Reichstag aufgelöst - Neuwahl am 29. März

Berlin, 9. März. Im Reichsgesetzblatt wird unter dem Datum von Sonnabend, dem 7. März, eine Verordnung des deutschen Reichsfanzlers über die Auflösung und Neuwahl des Reichstages veröffentlicht. In der Absicht, dem deutschen Volk die Gelegenheit zu geben, der mit dem heutigen Tage abgeschlossenen dreijährigen Politik der Wiederherstellung der nationalen Ehre und Souveränität des Reiches...

Berlin, 9. März. Im Reichsgesetzblatt vom 7. März wird ein Gesetz über das Reichstagswahlrecht veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Reichstagswähler sind außer den deutschen Staatsangehörigen, die nach der ersten Verordnung vom 14. 11. 1935 zum Reichsbürgergesetz vorläufig als Reichsbürger gelten...

Regierungsrücktritt in Belgrad

Belgrad, 9. März. Die Regierung Stojadinowitsch ist am Sonnabend zurückgetreten. Der Präsident der Skupshtina verlas um 19 Uhr ein Schreiben des Ministerpräsidenten, in dem dieser mitteilte, daß das Kabinett an der Sitzung des Hauses nicht teilnehmen könne...

Demonstrationen spanischer Kommunisten gegen Deutschland

Madrid, 9. März. In Cadix haben am Sonntag mittag Kommunisten die Fackelzugflagge vom dortigen deutschen Konsulatsgebäude heruntergerissen und zerstört. Der Geschäftsträger der deutschen Botschaft hat Einspruch beim spanischen Staatsministerium erhoben...

Gardefolbat verteidigt seinen - Schnurrbart

London, 8. März. Von einem Kriegsgericht ist ein Soldat der englischen Garde zu 28 Tagen Haft verurteilt worden, weil er dem Befehl seines kommandierenden Offiziers nicht nachgegeben ist, seinen Schnurrbart abzurazieren...

Berlin, 9. März. Unter dem Vorsitz von Reichsminister Reichleiter Dr. Goebbels sind die Mitglieder der Reichspropagandaabteilung sowie die zuständigen Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda...

Paris, 9. März. Der Kriegsmarineauschuss der französischen Kammer stimmte der Vorlage der Regierung, die den Bau von drei Torpedobooten und einem Petroleumtanker für die französische Marine vorsieht, zu.

Die Sache mit Harlans Roman von Hedda Westerberger

Zweiunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten Der Bürgermeister verbeugt sich. Also aut! Aber er hoffe recht sehr, daß man auf diese Weise doch noch einig werde. Die Frau acht impulsiv auf ihn zu und reicht ihm die Hand: „Ach möchte mich sehr verabschieden, Herr Bürgermeister - und gleichzeitig Dank sagen...“

Stille nach dem Sturm herrscht nun in Dillfischen... Alle Welt weiß natürlich, was sich bei der Sitzung in der den Hollischen Villa abgespielt hat, und jedermann ist sich darüber klar, daß man vorerst kein Interesse und keine Neugier nun anderen Dingen zuwenden darf... Auch Peter sagt: abwarten! Und die auf diese Weise herbeigeführte Atempause ist ihm recht angenehm. Denn je mehr der Sommer fortschreitet und in den Herbst übergeht, um so weniger ist für diese Saison und dieses Jahr noch irgend etwas Entscheidendes zu befürchten...

schöpf? Wähte sie doch, wie wenig ihr das gelang! Wie langweilig Peter diese ewigen hakastränkten Unterhaltungen fand! Aber übrigens - seit gestern ist es Brigitte, die Peter äußerst unbehaglich vorfommt... Peter ist erstern beim Häder Kappus gewesen. Der alte Mann ist sein Freund und Vertrauter seit Kindesbeinen an...

Herr Peter: wann muß ich den Zylinder erraus-suchen? Peter hat verdutzt aufgeschaut. „Soll das ein Wis sein, Kappus? Oder hat Brigitte was Bestimmtes gesagt? Der alte Mann kratzt sich verlegen den dünnen Haarstrich überm Ohr. „Bestimmtes? Bestimmtes? Ja und nein. Wie eben so Frauen! reden. Abber vielleicht hält' er et jar nicht so ausserwonne, wenn ich dat nich schon von vielen Seiten jehört hält, dat dem Gitta dat Schweigen so langsam schwerfällt. Ihn se nur 'rüber bei die Frau Wüdelmann oder beim Kriuser te Stout - die wisse auch all en blicken wat. Drum - wenn ich ehrlich sein soll, Herr Peter, mache S' et öffentlich! Schicke Se de Anzeigen endlich 'rum! Et preiken's ja schon die Mädchen von die Dächer...“

Der Wortlaut der Verträge von Locarno

Im folgenden bringen wir den Wortlaut des gesamten Vertragswerkes von Locarno, in welchem dem Rheinpakt besondere Bedeutung zukommt. Die besonders wichtigen Abschnitte sind im Druck hervorgehoben. Die Schriftleitung.

Das Schlussprotokoll

Die Vertreter deutschen, belgischen, britischen, französischen, italienischen, polnischen und tschechoslowakischen Regierung, die vom 5. bis zum 16. Oktober 1925 in Locarno vereinigt waren, um gemeinsam die Mittel zum Schutze ihrer Völker vor der Gefahr des Krieges zu suchen und für die friedliche Regelung von Streitigkeiten jeglicher Art, die etwa zwischen einigen von ihnen entstehen könnten, zu sorgen.

Haben ihre Zustimmung zu den Entwürfen der sie betreffenden Verträge und Abkommen gegeben, die im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ausgearbeitet worden sind und sich aufeinander beziehen:

- Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien,
- Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien,
- Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich,
- Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen,
- Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei.

Diese Urkunden, die schon jetzt „*no variatur*“ paraphiert werden, sollen das heutige Datum tragen. Die Vertreter der beteiligten Parteien vereinbarten am 1. Dezember d. J. in London zusammenzutreten, um in einer Sitzung die förmliche Unterzeichnung der sie betreffenden Urkunden vorzunehmen.

Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten macht Mitteilung davon, daß im Anschluß an die oben erwähnten Entwürfe von Schiedsverträgen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei in Locarno ebenfalls Entwürfe zu Abkommen abgefaßt haben, um sich gegenseitig den Nutzen dieser Verträge zu sichern. Diese Abkommen werden regelmäßig beim Völkerbund hinterlegt werden: Herr Briand hält aber schon jetzt Abschriften davon zur Verfügung der hier vertretenen Mächte.

Der großbritische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten schlägt vor, daß zur Verantwortung gemisser, vom deutschen Reichskanzler und Außenminister gestellter Forderungen nach Aufklärung des Artikels 16 der Völkerbundslösung das im Entwurf hier angehängte Schreiben (Anlage F) gleichzeitig mit der förmlichen Unterzeichnung der oben erwähnten Urkunden an sie gerichtet wird. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Die Delegierten der hier vertretenen Regierungen erklären ihre feste Überzeugung, daß die Inkraftsetzung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, daß sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen und Empfindungen der Völker stark erleichtern wird, und daß sie durch die Festhaltung des Friedens und der Sicherheit in Europa das geeinete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die im Artikel 8 der Völkerbundslösung vorzusehende Entlastung zu beschleunigen.

Sie verpflichten sich, an den vom Völkerbund bereits aufgenommenen Arbeiten hinsichtlich der Entlastung aufrichtig mitzuwirken und die Verwirklichung der Entlastung in einer allgemeinen Verständigung anzustreben.

Geschehen zu Locarno am 16. Oktober 1925.

- (gez.) Dr. Fritzer,
- Stefanowski,
- Emile Vandervelde,
- H. Briand,
- Luken Chamberlain,
- Benito Mussolini,
- H. Kravinski,
- Dr. Eduard Benesch.

Der Rheinpakt

Anlage A: Der Deutsche Reichspräsident, Seine Majestät der König der Belgier, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät der König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien

und Irland und der überseeischen britischen Länder, Kaiser von Indien, Seine Majestät der Königin von Italien.

bestrebt, dem Wunsche nach Sicherheit und Schutz zu genügen, der die Völker befeht, die unter der Gefahr des Krieges 1914-18 zu leiden gehabt haben;

im Hinblick auf die Tatsache, daß die Verträge zur Neutralisierung Belgiens hinsichtlich geworden sind, im Bewußtsein der Notwendigkeit, den Frieden in dem Gebiete zu sichern, das so oft der Schauplatz der europäischen Konflikte gewesen ist; in gleicher Weise befeht von dem aufrichtigen Wunsche, allen beteiligten Staatmächten im Rahmen der Völkerbundslösung und der zwischen ihnen in Kraft befindlichen Verträge ergänzende Garantien zu gewähren;

haben beschlossen, zu diesen Zwecken einen Vertrag zu schließen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt:

die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind:

Artikel 1

Die hohen Vertragsschließenden Teile garantieren, jeder für sich und insgesamt, in der in den folgenden Artikeln bestimmten Weise die Aufrichtigkeit, Erhaltung des sich aus den Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich ergebenden territorialen Status, die Unverletzlichkeit dieser Grenzen, wie sie durch den in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag oder in dessen Ausführungen festgelegt sind, sowie die Beobachtung der Bestimmungen der Artikel 42 und 43 des besprochenen Vertrages über die demilitarisierte Zone.

Artikel 2

Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich verpflichten sich gegenseitig, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Krieg gegeneinander zu schreiten. Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn es sich handelt:

1. um die Ausübung des Rechtes zur Verteidigung, das heißt des Rechtes zum Widerstand gegen eine Verletzung der Verpflichtung des vorstehenden Absatzes oder gegen einen flagranten Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles, sofern ein solcher Verstoß eine nicht provokative Angriffsaktion darstellt und wegen der Zusammenziehung von Streitkräften in der demilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln notwendig ist;

2. um eine Aktion auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundslösung;

3. um eine Aktion, die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates des Völkerbundes oder auf Grund des Artikels 15 Abs. 7 der Völkerbundslösung erfolgt, vorausgesetzt, daß sich die Aktion in diesem letzten Falle gegen einen Staat richtet, der zuerst zum Angriff geschritten ist.

Artikel 3

Im Hinblick auf die von ihnen im Artikel 2 beiderseits übernommenen Verpflichtungen verpflichten sich Deutschland und Belgien sowie Deutschland und Frankreich, auf friedlichem Wege, und zwar in folgender Weise alle Fragen jeglicher Art zu regeln, die sie etwa entzweien und die nicht auf dem Wege des gewöhnlichen diplomatischen Verfahrens gelöst werden können:

Alle Fragen, bei denen die Parteien über ihre beiderseitigen Rechte im Streit sind, sollen nicht unterbreitet werden, deren Entscheidung zu beschließen die Parteien sich verpflichten.

Jede andere Frage ist einer Vorschlagskommission zu unterbreiten. Wird der von dieser Kommission vorgeschlagene Weg nicht von beiden Parteien angenommen, so ist die Frage vor den Völkerbundrat zu bringen, der gemäß Artikel 15 der Völkerbundslösung befugt ist.

Die Einzelheiten dieser Methoden friedlicher Regelung bilden den Gegenstand besonderer Abkommen, die am heutigen Tage unterzeichnet worden sind.

Artikel 4

1. Ist einer der hohen Vertragsschließenden Teile der Ansicht, daß eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder ein Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Ver-

sailles begangen worden ist oder begangen wird, so wird er die Frage sofort vor den Völkerbundrat bringen.

2. Sobald der Völkerbundrat festgestellt hat, daß eine solche Verletzung oder ein solcher Verstoß begangen worden ist, zeigt er dies unverzüglich den Signatarmächten des gegenwärtigen Vertrages an, und jede von ihnen verpflichtet sich, in solchem Falle der Macht, gegen die sich die beanstandete Handlung richtet, sofort ihren Beistand zu gewähren.

3. Im Falle einer flagranten Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder eines flagranten Verstoßes gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles durch einen der hohen Vertragsschließenden Teile verpflichtet sich schon jetzt jede der anderen Vertragsschließenden Mächte, sobald ihr erkennbar geworden ist, daß diese Verletzung oder dieser Verstoß eine nicht provokative Angriffsaktion darstellt, und daß im Hinblick auf die Eröffnung der Feindseligkeiten, sei es auf die Eröffnung der Feindseligkeiten oder die Zusammenziehung von Streitkräften in der demilitarisierten Zone, ein sofortiges Handeln geboten ist, demjenigen Teile, gegen den eine solche Verletzung oder ein solcher Verstoß gerichtet worden ist, sofort ihren Beistand zu gewähren. Dessen ungeachtet wird der gemäß Absatz 1 gegenwärtigen Artikels mit der Frage beauftragte Völkerbundrat das Ergebnis seiner Feststellungen bekanntgeben. Die hohen Vertragsschließenden Teile verpflichten sich, in solchem Falle nach Maßgabe der Empfehlungen des Rates zu handeln, die alle Stimmen mit Ausnahme derjenigen der Vertreter der in die Feindseligkeiten verwickelten Teile auf sich vereinigen.

Artikel 5

Die Bestimmung des Artikels 3 des gegenwärtigen Vertrages wird in nachstehender Weise unter die Garantie der hohen Vertragsschließenden Teile gestellt:

Wenn sich eine der im Artikel 3 genannten Mächte weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, und eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles zu finden die Bestimmungen des Artikels 4 Anwendung.

Falls eine der im Artikel 3 genannten Mächte, ohne eine Verletzung des Artikels 2 des gegenwärtigen Vertrages oder einen Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrages von Versailles zu begehen, sich weigert, das Verfahren zur friedlichen Regelung zu befolgen oder eine schiedsgerichtliche oder richterliche Entscheidung auszuführen, so wird der andere Teil die Angelegenheit vor den Völkerbundrat bringen, der die zu ergreifenden Maßnahmen vorschlagen wird; die hohen Vertragsschließenden Teile werden diese Verträge befolgen.

Artikel 6

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages lassen die Rechte und Pflichten unberührt, die sich für die hohen Vertragsschließenden Teile aus dem Friedensvertrag von Versailles sowie aus den ergänzenden Vereinbarungen, einschließlich der in London am 30. August 1924 unterzeichneten, ergeben.

Artikel 7

Der gegenwärtige Vertrag, der der Sicherung des Friedens dienen soll und der Völkerbundslösung entspricht, kann nicht so ausgelegt werden, als beschränke er die Aufgabe des Völkerbundes, die zur wirksamen Wahrung des Weltfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Artikel 8

Der gegenwärtige Vertrag soll gemäß der Völkerbundslösung beim Völkerbund eingetragener werden. Er bleibt so lange in Kraft, bis der Rat auf den drei Monate vorher den anderen Signatarmächten anzukündigenden Antrag eines der hohen Vertragsschließenden Teile mit einer Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der Stimmen feststellt, daß der Völkerbund den hohen Vertragsschließenden Teilen hinreichende Garantien bietet. Der Vertrag tritt alsdann nach Ablauf einer Frist von einem Jahre außer Kraft.

Artikel 9

Der gegenwärtige Vertrag soll keinem der britischen

Dominiens noch Indien irgendeine Verpflichtung auferlegen, es sei denn, daß die Regierung der Dominiens oder Indiens anzeigt, daß sie diese Verpflichtungen annimmt.

Artikel 10

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifiziert werden und die Ratifizierungsurkunden sollen so bald wie möglich in Genf im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden.

Er soll in Kraft treten, sobald alle Ratifizierungsurkunden hinterlegt sind und Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist.

Der gegenwärtige Vertrag soll in einem einzigen Exemplar ausfertiger Vertrag soll im Archiv des Völkerbundes hinterlegt werden, dessen Generalsekretär gebeten wird, jedem der hohen Vertragsschließenden Teile beglaubigte Abschriften zuzustellen.

Zu Urkund dessen haben die eingangs genannten Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet.

Geschehen zu Locarno, am 16. Oktober 1925.

(Es folgen die Unterschriften)

Anlage B, Schiedsabkommen mit Belgien, sowie Anlage C, mit Frankreich;

vgl. P 785!

Anlage D, Schiedsabkommen mit Polen, sowie Anlage E, mit der Tschechoslowakei;

vgl. P 790!

Anlage F, Erklärung der Mächte über die Auslegung des Völkerbundsartikels 16;

vgl. Q 880!

Erläuterung zu Art. 16 der Völkerbundslösung. (Anlage F). Die deutsche Delegation hat gewisse Klarstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Völkerbundslösung verlangt. Wir sind nicht zuständig, im Rahmen des Völkerbundes zu sprechen. Wir zögern aber nicht, nach den in der Versammlung und den Kommissionen des Völkerbundes bereits gepfundenen Beratungen und nach den zwischen uns ausgetauschten Erläuterungen Ihnen die Auslegung mitzuteilen, die wir unsererseits dem Artikel 6 geben. Nach dieser Auslegung sind die sich für die Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden Verpflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitgliedstaaten des Bundes verpflichtet ist, loyal und wirksam mitzuarbeiten, um der Säkularhaltung zu verschaffen und um jeder Angriffsaktion entgegenzutreten, in einem Maße, das mit seiner militärischen Lage verträglich ist, und das es einer geographischen Lage Rechnung trägt. (Unter-
schriften).

Die von Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträge (vergl. Abs. 5 des Schlussprotokolls) sind in ihrem Wortlaut identisch:

Art. 1. Für den Fall, daß Frankreich oder Polen (bzw. die Tschechoslowakei) Opfer einer Verletzung gegen die uns am gleichen Tage zwischen ihnen und Deutschland zum Zwecke der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens vereinbarten Verpflichtungen werden sollten, verpflichten sich Frankreich und Polen (bzw. die Tschechoslowakei), in Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundslösung handelnd, sich gegenseitig unverzüglich Hilfe und Beistand zu leisten, wenn diese Verletzung von einem nicht provokierten Rückgriff zu den Waffen begleitet sein sollte. Für den Fall, daß es dem Völkerbundrat in Entscheidung einer auf Grund der oben erwähnten Verpflichtungen vor sein Forum gebrachten Frage nicht gelingt, seine Tendenz bei allen Mitgliedern, soweit sie nicht Vertreter der an dem Streitfall beteiligten Parteien sind, zur Annahme zu bringen und daß weiterhin Frankreich oder Polen (Tschechoslowakei) Gegenstand eines von ihnen nicht provokierten Angriffs sein würden, verpflichten sich diese Mächte, sich gegenseitig in Anwendung des Art. 15, Abs. 7, unverzüglich Hilfe und Beistand zu gewähren.

Art. 2 des Vertrages bestimmt, daß keine der darin enthaltenen Klauseln die den vertragsschließenden Parteien aus ihrer Zugehörigkeit zum Völkerbund erwachsenden Rechte und Pflichten beeinträchtigt oder aber als eine Einschränkung der dem Völkerbund zustehenden Missionen, die zur wirksamen Aufrechterhaltung des Weltfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, interpretiert werden dürfen. Die Art. 3 und 4 enthalten die Bestimmung für die Ratifikation und das Inkrafttreten der Verträge sowie für ihre Hinterlegung beim Sekretariat des Völkerbundes.



Oesterreichs Vizekanzler in Rom

Auf Einladung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini trat der österreichische Vizekanzler Starhemberg in Rom ein. Geplant ist bekanntlich von Mussolini eine italienisch-österreich-ungarische Zusammenkunft. Rechts auf dem Bilde der italienische Staatssekretär des Aeußeren Caviglioglio.



Der Konstrukteur der Zeppeline fährt am liebsten sein Fahrrad

In aller Welt nennt man den Namen des Chefkonstruktors der Zeppeline, Graf Ferdinand von Zeppelin, mit großer Verehrung. Nicht jedem bekannt dürfte es sein, daß Dr. Zeppelin selbst Radfahrer ist und täglich den Weg von seiner Wohnung zur Werkstatt ausschließlich mit dem Fahrrad zurücklegt.



Erster Bildbericht von der Rettung des Südpolforschers Ellsworth

Am 17. Januar ging die sensationelle Nachricht durch die Welt, daß der verschollene Südpolforscher Ellsworth und sein Begleiter, der Pilot Sollick Kennon, mitten im Polareis in „Klein-Amerika“ aufgefunden und gerettet worden seien. Ellsworth hatte im November v. J. mit seinem Begleiter einen Flug über das Südpolareis unternommen, mußte aber notlanden und blieb, da die Rundfunkanlage versagte, verschollen. Das Expeditionsschiff „Discovery“ entdeckte die Forscher schließlich in Klein-Amerika. Unter Bild zeigt die Station Klein-Amerika, die bereits einer früheren Expedition als Stützpunkt gedient hatte. Die Wohnräume, in denen sich auch Ellsworth und Kennon befanden, liegen unter dem Eis. Rechts: Erste Aufnahme des kühnen amerikanischen Forschers Ellsworth mit seinem Piloten Sollick-Kennon nach ihrer Rettung durch das Expeditionsschiff „Discovery“!



Geld - Groß Geschrieben / Feine Herren - unfeine Geschäfte

Von Hans Heuer

Dritte Fortsetzung*)

„Dann suchst nur weiter, aber mich laßt ungehoren!“
 Der Werber beugte sich vor.
 „Hast einen recht mageren Hanzgen!“
 „Mir genügt er!“
 „Bist auf Wanderschaft, was?“
 „Ja!“
 „Wie wär's? Hab eine große Reise für dich — nach Amerika! Gibt ein herrliches Leben dort!“
 „Bin nicht neugierig auf Amerika!“
 Der Werber wurde ungeduldig und schlug eine derbere Tonart an.
 „Zum Teufel, Bursche, bist nicht auf den Mund gefallen! Aber mir kommst du nicht aus! Du bist geschaffen, Soldat Seiner Hoheit zu werden! Bekommst ein gutes Werbegeld, hast keine Sorgen, der König von England sorgt dafür, daß es deinem Leib gut geht — was will einer wie du noch mehr?“
 „In Ruhe sollt ihr mich lassen!“ sagte Seume, und er sagte es vielleicht nicht gerade sanft.
 „Oh! So redet man nicht mit einem alten Soldaten, Bursche! Bist ein Niemand und sprichst, als wärst du sonstwer! Wenn ich dir die Gelegenheit gebe, ein feines Leben zu führen, dann hast du zuzupacken!“
 „Was ich zu tun habe, lasse ich mir von euch nicht befehlen! Befehlt euren Soldaten — ich bin's nicht und werd's auch nicht!“ antwortete Johann Gottfried Seume kurz.
 Dem Werber ging vollends die Geduld aus. Er schlug mit der Faust auf den Tisch.
 „Hat man so etwas von Starbinn schon gesehen? Se, Wirt, bringt zwei Krüge Bier für mich und den Burschen hier!“
 Dienernd brachte der Wirt das Gewünschte. Der Werber schob Seume einen Krug hin. Der schob ihn gleichgültig zurück.
 „Ich zahl mein Bier selbst, wenn ich Lust habe, welches zu trinken!“

Ein tübler Trid!

Erboht sprang der Werber auf.
 „Du lehnst es ab, mit einem christlichen Soldaten anzustoßen, Bursche? Weißt du nicht, daß ich mir eine solche Beleidigung nicht ungestraft bieten lasse?“
 „Es liegt mir fern...“
 Der Werber packte ihn. Seume erhob sich und wollte sich von dem Griff befreien. Auf diesen Augenblick hatte der Werber nur gewartet. Er brüllte, daß die andern Gäste des Gasthofs hinübersehen.
 „Habt ihr es gesehen? Er greift mich an! Er will mich schlagen, mich, einen Soldaten Seiner Hoheit des Landgrafen! Bursche, das kommt Euch teuer zu stehen! Ihr seid arretiert!“
 Kein Protest nützte.
 Der Werber ließ sein Opfer nicht mehr zu Worte kommen. Umsonst bat er die übrigen Anwesenden um Hilfe. Mit verlegenem Grinsen wandten sie sich absehzuckend ab.
 Jeder einzelne mußte, was das Vorgehen des Werbers zu bedeuten hatte — jeder einzelne aber

wußte auch, was ihm blühte, wenn er es wagen würde, einzugreifen.
 Seume erzählt keine Erlebnisse weiter:
 „Der Landgraf von Cassel, der große Menschenmaffler, übernahm die Besorgung meiner fernerer Nachtquartiere durch seinen Werber nach Ziegenhals-Kassel und weiter nach der Neuen Welt. Man brachte mich nach der Festung Ziegenhals, wo der Kammergefahrten aus allen Gegenden schon viele lagen, um mit dem nächsten Frühjahr nach Kaucitts Besichtigung nach Amerika zu gehen.
 Ich ergab mich in mein Schicksal und suchte das Beste daraus zu machen, so schlecht es auch war.
 Wir lagen lange in Ziegenhals, bis die genügende Anzahl der Rekruten vom Pfluge und dem Heerwege und aus den Werbeständen zusammengebracht wurde.
 Niemand war damals vor den Handlangern des Seelenverkäufers sicher.“

Ueberredung, List, Betrug, Gewalt,

alles galt! Man fragte nicht nach den Mitteln zu dem verdammenwertigen Zweck.
 Fremde wurden angehalten, eingestekt, fortgeschickt.
 Mir zerriss man meine akademische Inschriftion als das einzige Instrument meiner Legitimierung. Am Ende ärgerte ich mich nicht weiter. Leben muß man überall.
 In Ziegenhals war ein wahres Duodlibet von Menschenseelen zusammengeschichtet, gute und schlechte und andere, die beides waren. Meine Kameraden waren noch ein verlausener Musensohn aus Jena, ein bankrotter Kaufmann aus Wien, ein Postamentierer aus Hannover, ein abgesetzter Postschreiber aus Gotha, ein Mönch aus Würzburg, ein Oberamtmann aus Meiningen, ein preukischer Husarenwachtmeister, ein kassierter hessischer Major von der Festung und andere von ähnlichem Stempel.

Man kann sich denken, daß es an Unterhaltung nicht fehlen konnte. Da es den meisten ergangen war wie mir, entspann sich bald ein großes Komplotz zu unserer Befreiung.
 Seume lehnte das Angebot, Rädelshörer zu werden, ab, beteiligte sich aber sonst an allen Vorbereitungen. Mitten in der Nacht wollte man die Wache überrumpeln, das Zeughaus stürmen, die Kanonen vernageln, das Gouvernementshaus verschließen und geschlossen zum Tore hinausmarschieren.
 Da es sich immerhin um 1500 Mann handelte, wäre die Sache wahrscheinlich gealückt, wenn sie nicht vorher verraten worden wäre.
 Die mutmaßlichen Urheber des Komplotts — unter ihnen auch Seume — wurden verhaftet.
 Es war sein Glück, daß es zu viele waren und daß sie alle für den Landgrafen zu kostbare Handelsobjekte waren. Die meisten wurden wieder freigelassen. Nur zwei wurden

zum Tode durch den Galgen verurteilt;

die andern mußten Spiekruten laufen und wurden dann wieder eingereiht in den Truppenkörper, der für England bestimmt war.
 Es dauerte noch eine ganze Zeit, bis die Fahrt endlich angetreten wurde. Der Marsch zur Küste

ging durch die hannoverschen Landesteile des Königs von England. An der Küste warteten die englischen Transportschiffe, die die Truppen hinüberbringen sollten nach Amerika.
 Johann Gottfried Seume gibt von dieser Fahrt eine anschauliche Schilderung:
 „In den englischen Transportschiffen wurden wir gedrückt, geschichtet und gepöfelt wie die Geringe. Um Platz zu sparen, hatte man keine Hängematten, sondern Verhänge in der Tabulatur des Verdecks, das schon niedrig genug war, angebracht. Im Verdeck konnte ein ausgewachsener Mann nicht geradestehen und im Bettverhänge nicht geradestehen. Die Bettstätten waren für je sechs Mann bestimmt. Wenn wir darin lagen, waren sie voll, und die beiden letzten mußten hineingezwängt werden.“

Es war für den einzelnen unmöglich, sich umzudrehen, und ebenso unmöglich, auf dem Rücken zu liegen.
 Wenn wir so auf der einen Seite gehörig geschwitzt hatten, rief der rechte Flügelmann: „Umgewendet!“ Und es wurde umgeschichtet.
 Hatten wir auf der andern Seite quantum fatis ausgehalten, rief das nämliche der linke Flügelmann.

Die Verpflegung hielt gleichen Schritt mit der Unterkunft: heute Speck mit Erbsen, morgen Erbsen mit Speck. Zuweilen Grüte mit Graupen und zum Schmause Rüdging, den wir aus muffigem Mehl halb mit Seemasser, halb mit Süßwasser und altem Schöpfenfest machen mußten.
 Der Speck mochte wohl vier oder fünf Jahre alt sein, war auf beiden Seiten am Rande schwarzgetrieft, weiter hinein gelb und hatte nur in der Mitte noch einen kleinen weißen Gang.
 Ebenso war es mit dem gesalzenen Rindfleisch.

In dem Schiffsbrot waren oft viele Würmer. Dabei war es so hart, daß wir nicht selten Kanonenkugeln brauchten, um es zu zerbrechen. Und doch erlaubte uns der Hunger selten, es einzuschmecken. Auch fehlte es oft an Wasser.

Man sagte uns — und nicht ganz unwahrscheinlich —, der Zwieback sei französisch. Die Engländer hätten ihn noch im Siebenjährigen Kriege den Franzosen abgenommen; seitdem habe er im Magazin von Portsmouth gelegen, und nun füttere man die Deutschen damit, um wieder in Amerika die Franzosen unter Rochambeau und Lafayette — so Gott wolle! — totzuschlagen.
 Gott muß aber doch nicht recht gewollt haben.

Das schwer geschmeckte Wasser lag in tiefer Verderbnis. Wenn ein Faß aufgeschlagen wurde, roch es auf dem Verdeck nach einer Mischung von allen möglichen üblen Gerüchen. Es mußte durch Lächer gefüllt werden, bevor man es trinken konnte. Und dann mußte man noch immer die Nase aufhalten. Rum und manchmal ein wenig starkes Bier verbesserten das Getränk.
 So also wurden von im Nebenberuf als Händler tätigen Fürsten

die verkauften Menschen nach Amerika transportiert,

um dort für England zu kämpfen und zu fallen. Von insgesamt 30 000 deutschen Menschen lebten nur etwa 17 500 zurück.



Jugoslawien gegen Habsburg

Auf einer Sitzung der Skupstina hielt der jugoslawische Ministerpräsident Stajadinowitsch (im Bilde) eine Rede über die Außenpolitik Jugoslawiens. Er erklärte, daß die Belgrader Regierung nach wie vor der Wiedereinführung der Habsburger in Wien ein „Nein!“ entgegenzusetzen würde. — In derselben Sitzung gab ein Abgeordneter der Opposition drei Revolverstücke ab. Die Regierung ist inzwischen zurückgetreten.

Die übrigen blieben drüben, gefallen und verwundet nicht im Kampf für die eigene Heimat, sondern nur, weil Herren Geld brauchten zur Bezahlung ihrer Schulden und zur Befriedigung ihrer pariserischen Bedürfnisse!

Es gab allerdings auch damals schon einige Menschen, die einen solchen Handel anprangerten. Mirabeau, damals als Flüchtling in Holland lebend, veröffentlichte eine Schrift: „An die Hefen und andere deutsche Volksstämme, die von ihren Fürsten an England verkauft wurden.“

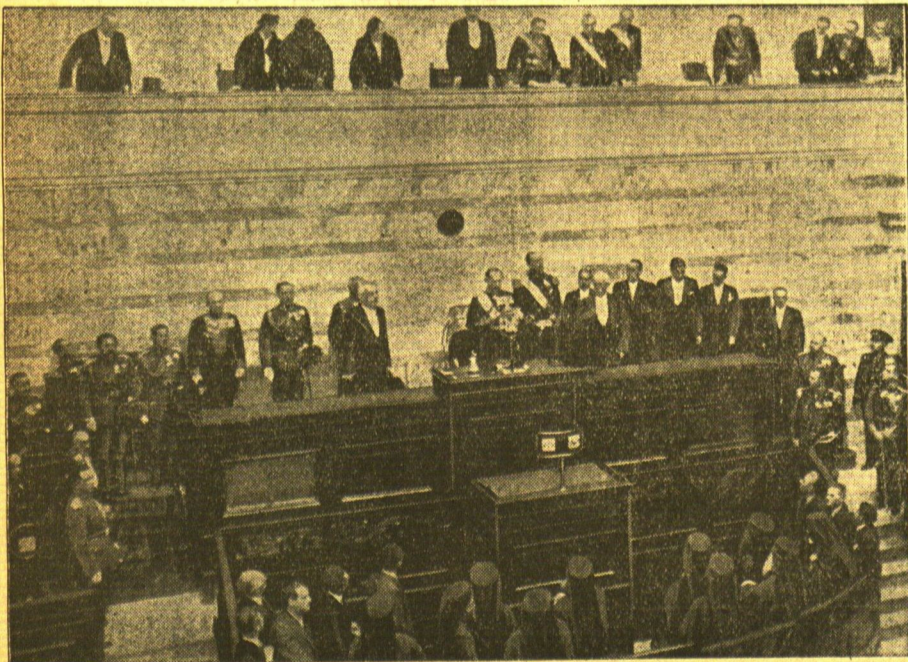
Man kann das trübe Kapitel schließen mit einem Abschnitt aus einem Briefe Friedrichs des Großen an Voltaire vom 18. Juni 1776, in dem er seiner Verachtung über die mit Menschen handelnden Fürsten Ausdruck verleiht:

„Wäre der Landgraf aus meiner Schule hervorgegangen, so würde er nicht seine Untertanen an die Engländer verkauft haben, wie man Vieh verkauft, um es zur Schlachtbank zu führen! Dies ist kein schöner Zug in dem Charakter eines Fürsten, der sich rühmt, der Lehrmeister von Regenten zu sein. Ein solches Handeln ist durch nichts anderes als durch schmutzigen Eigennus hervorgerufen. Ich bedaure die armen Hefen, die ihr Leben unglücklich und nutzlos in Amerika enden!“

Kanonenfutter nicht mehr gefragt

Der Fall des Landgrafen von Hessen-Cassel beweist, daß es vereinzelt sogar Fürsten gab, die die Mittel zum Geldverdienen nie verlegen gewesen sind. Jedenfalls war der Handel mit Menschen als Kanonenfutter für eine fremde Nation ein so gutes Geschäft, daß Friedrich von Hessen-Cassel als der reichste Kapitalist seiner Tage galt. Sein Sohn, der nachmalige Kurfürst Wilhelm von Hessen, war ein würdiger Nachfolger seines Vaters und verstand das Geschäftemachen noch besser als er.

(Wird fortgesetzt.)



Links:

Freierische Ansprache des griechischen Königs bei der Eröffnung des Parlaments

Das neu gewählte griechische Parlament wurde in der Thronrede König Georgs eröffnet, die der Monarch selbst verlas. Man sieht auf unserem Bild den König während seiner Eröffnungsrede im griechischen Parlament.

Rechts:

Der Ex-Sultan von Marokko beim Abal-Rebir-Fest in Paris

In der Pariser Moschee wurde soeben in Anwesenheit des Ex-Sultans von Marokko, Mulan Kassa, das religiöse Fest des Abal-Rebir gefeiert. Bei diesem Fest werden Hammel geschlachtet und ihr Fleisch an die Armen verteilt. Man sieht auf unserem Bild links den Sultan während des Festes im Garten der Moschee.

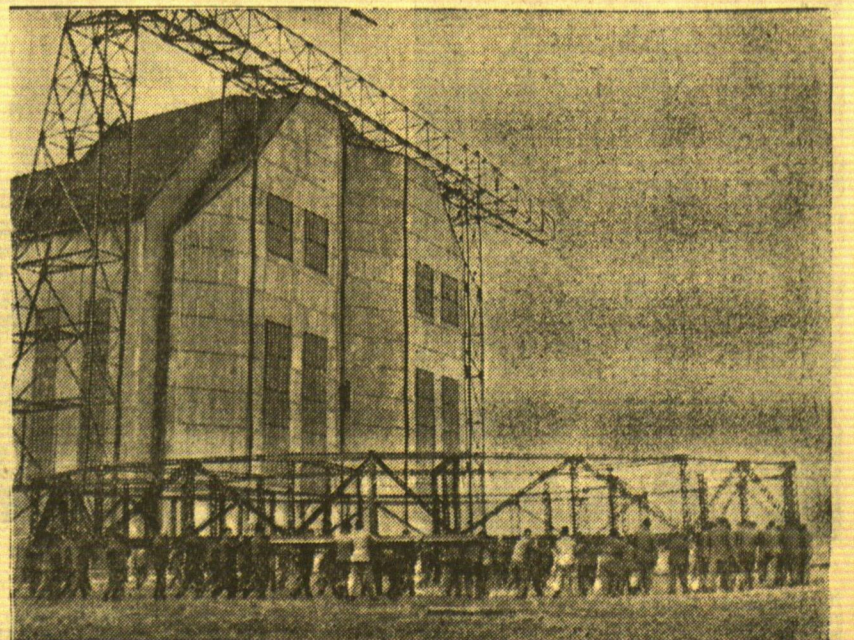


Newyork von Streikunruhen schwer erschüttert!

Seit über einer Woche wird die öffentliche Ruhe und Ordnung Newyorks durch den Streik der Fahrstuhl-Führer gestört. Wie unser Bild zeigt, kam es zu Rundgeburgen und Unruhen, so daß jetzt mit dem Einmarsch von Militär gerechnet wird.

Mitte: Roosevelt will noch einmal Präsident werden

Amerikas Staatspräsident Roosevelt hat jetzt bekanntgegeben, daß er sich noch einmal als Präsidentschaftskandidat für die Demokratische Partei aufstellen läßt. Unser Bild zeigt ihn beim Wassersport und ist ein Beweis für die unerhörte Energie dieses Staatsmannes; denn noch vor wenigen Jahren war er an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Die Ärzte hatten damals jede Hoffnung aufgegeben, daß er jemals wieder seine Gliedmaßen gebrauchen könnte, und nur seiner großen Energie ist es zuzuschreiben, daß er heute wieder den Schwimmsport betreiben kann.



Vor dem Start von „LZ 129“

Im Bilde sehen wir einen der riesigen Schiffstänge, der von der Halle fortgeschafft wird, damit „LZ 129“ herausgebracht werden kann.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 56, 57, 58.

Deutschland bereit, in den Völkerbund zurückzukehren

Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Frankreich und Belgien auf 25 Jahre vorgeschlagen — Deutschland bereit, auch mit Litauen einen Nichtangriffspakt abzuschließen — Für einen Luftpakt zwischen den Westmächten

Berlin, 7. März. (Eita)

Wie „Havas“ meldet, hat die deutsche Regierung heute den Botschaftern Frankreichs, Großbritanniens und Italiens und dem belgischen Geschäftsträger in Berlin ein Memorandum folgenden Inhalts überreicht:

Sofort nach dem Bekanntwerden des am 2. Mai 1935 unterzeichneten Paktes zwischen Frankreich und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken hat die deutsche Regierung die Regierungen der übrigen Signatar-Mächte des Rhein-Paktes von Locarno darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtungen, die Frankreich in dem neuen Pakt eingegangen ist, mit seinen Verpflichtungen aus dem Rhein-Pakt nicht vereinbar sind. Die deutsche Regierung hat ihren Standpunkt damals sowohl rechtlich als politisch ausführlich begründet. Und zwar in rechtlicher Beziehung in dem deutschen Memorandum vom 25. Mai 1935, in politischer Beziehung in den vielfachen diplomatischen Besprechungen, die sich an dieses Memorandum

angeschlossen haben. Den beteiligten Regierungen ist auch bekannt, daß weder ihre schriftlichen Antworten auf das deutsche Memorandum, noch die von ihnen auf diplomatischem Wege oder in öffentlichen Erklärungen vorgebrachten Argumente den Standpunkt der deutschen Regierung erschüttern konnten.

In der Tat hat die gesamte Diskussion, die seit dem Mai '35 diplomatisch und öffentlich über diese Fragen geführt worden ist, in allen Punkten nur die Auffassung der Deutschen Regierung bestätigen können, die sie von Anfang an zum Ausdruck gebracht hat.

1. Es ist unbestritten, daß sich der französisch-sowjetische Vertrag ausschließlich gegen Deutschland richtet.

2. Es ist unbestritten, daß Frankreich in ihm für den Fall eines Konflikts zwischen Deutschland und der Sowjet-Union Verpflichtungen übernimmt, die weit über seinen Auftrag aus der Völkerbunds-Satzung hinausgehen.

3. Es steht somit fest, daß Frankreich der Sowjet-Union gegenüber Verpflichtungen eingegangen ist, die praktisch darauf hinauslaufen, gegebenenfalls so zu handeln, als ob weder die Völkerbunds-Satzung, noch der Rheinpakt, der auf diese Satzung Bezug nimmt, in Geltung wären.

Dieses Ergebnis des französisch-sowjetischen Vertrages wird nicht damit befeitigt, daß Frankreich darin den Vorbehalt gemacht hat, zu einem militärischen Vorgehen gegen Deutschland dann nicht verpflichtet sein zu wollen, wenn es sich durch ein solches Vorgehen einer Sanktion seitens der Garantiemächte Italien und Großbritannien aussetzen würde. Dilemmen Vorbehalt gegenüber bleibt schon die Tatsache entscheidend, daß der Rheinpakt nicht etwa nur auf Garantie-Verpflichtungen Großbritanniens und Italiens, sondern primär auf den im Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland festgesetzten Verpflichtungen beruht.

Es kommt deshalb allein darauf an, ob sich Frankreich bei der Übernahme dieser Vertragsverpflichtungen in jenen Grenzen gehalten hat, die ihm im Verhältnis zu Deutschland durch den Rhein-Pakt auferlegt worden sind.

Das aber muß die Deutsche Regierung verneinen.

Der Rhein-Pakt sollte das Ziel verwirklichen, den Frieden im Westen Europas dadurch zu sichern, daß Deutschland einerseits und Frankreich und Belgien andererseits in ihrem Verhältnis zueinander für alle Zukunft auf die Anwendung militärischer Gewalt verzichten. Wenn bei dem Abschluß des Paktes bestimmte Ausnahmen von diesem Kriegsverzicht über das Recht der Selbstverteidigung hinaus zugelassen wurden, so lag, wie allgemein bekannt, der politische Grund hierfür allein darin, daß Frankreich schon vorher gegenüber Polen und der Tschechoslowakei bestimmte Bündnisverpflichtungen übernommen hatte, die es der Idee der absoluten Friedenssicherung im Westen nicht opfern wollte.

Deutschland hat sich aus seinem guten Willen heraus damals mit diesen Einschränkungen des Kriegsverzichts abgefunden. Es hat die von dem Vertreter Frankreichs auf den Tisch von Locarno gelegten Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei nicht beanstandet, allein unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese Verträge sich an die Konstruktion des Rhein-Paktes anpaßten und keinerlei Bestimmungen über die Handhabung des Art. 16 der Völkerbundsatzung enthielten, wie sie in den neuen französisch-sowjetischen Abmachungen vorgesehen sind. Dem entsprach auch der damals der Deutschen Regierung bekanntgewordene Inhalt dieser Sonderabmachungen. Die im Rhein-Pakt zugelassenen Ausnahmen sind allerdings nicht ausdrücklich auf Polen und die Tschechoslowakei abgestellt, sondern abstrakt formuliert worden.

Es war aber der Sinn aller hierauf bezüglichen Verhandlungen, nur einen Ausgleich zwischen dem deutsch-französischen Kriegsverzicht und dem Bündnis Frankreichs nach Aufrechterhaltung seiner schon bestehenden Bündnisverpflichtungen zu finden.

Wenn sich daher Frankreich die abstrakte Formulierung der im Rhein-Pakt zugelassenen Kriegsmöglichkeiten jetzt zunutze macht, um ein neues Bündnis mit einem militärisch hochgerüsteten Staat gegen Deutschland abzuschließen, wenn es so die Tragweite des von ihm mit Deutschland verein-

barten Kriegsverzichts weiterhin und in so entscheidender Weise einschränkt und wenn es dabei, wie oben dargelegt, nicht einmal die festgesetzten formellen rechtlichen Grenzen innehält, so hat es damit eine völlig neue Lage geschaffen und das politische System des Rhein-Paktes sowohl dem Sinne nach als auch tatsächlich zerstört.

Die letzten Debatten und Beschlüsse des französischen Parlaments haben erwiesen, daß Frankreich trotz der deutschen Vorstellungen entschlossen ist, den Pakt mit der Sowjetunion endgültig in Kraft zu setzen, ja eine diplomatische Unterredung hat ergeben, daß sich Frankreich schon jetzt an die von ihm geleistete Unterzeichnung dieses Paktes vom 2. Mai 1935 als gebunden ansieht. Gegenüber einer solchen Entwicklung der europäischen Politik kann aber die deutsche Reichsregierung, will sie nicht die ihr pflichtgemäß anvertrauten Interessen des deutschen Volkes vernachlässigen lassen oder preisgeben, nicht untätig bleiben.

Die deutsche Regierung hat bei den Verhandlungen der letzten Jahre stets betont, alle sich aus dem Rhein-Pakt ergebenden Verpflichtungen solange zu halten und erfüllen zu wollen, als die anderen Vertrags-Partner auch ihrerseits bereit sind, zu diesem Pakt zu stehen. Diese selbstverständliche Voraussetzung kann jetzt als von seiten Frankreichs nicht mehr als erfüllt angesehen werden. Frankreich hat die ihm von Deutschland immer wieder gemachten freundschaftlichen Angebote und friedlichen Versicherungen unter Verletzung des Rhein-Paktes mit einem ausschließlich gegen Deutschland gerichteten militärischen Bündnis mit der Sowjetunion beantwortet.

Damit hat der Rhein-Pakt von Locarno aber seinen inneren Sinn verloren und praktisch aufgehört zu existieren. Deutschland steht sich daher auch seinerseits nicht mehr als an diesen erloschenen Pakt gebunden an. Die deutsche Regierung ist nunmehr gezwungen, der durch dieses Bündnis neu geschaffenen Lage zu begegnen, einer Lage, die dadurch verschärft wird, daß der französisch-sowjetische Vertrag seine Ergänzung in einem genau parallel gehaltenen Bündnis-Vertrag zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion gefunden hat. Im Interesse des primitiven Rechts eines Volkes auf Sicherung seiner Grenzen und zur Wahrung seiner Verteidigungsmöglichkeiten hat daher die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage die volle und uneingeschränkte Souveränität des Reiches in der demilitarisierten Zone des Rheinlandes wieder hergestellt.

Um aber jeder Mißdeutung ihrer Absichten vorzubeugen und den rein defensiven Charakter dieser Maßnahme außer Zweifel zu stellen, sowohl als ihrer ewig gleichbleibenden Sehnsucht nach einer wirklichen Befriedung Europas zwischen gleichberechtigten und gleichgeachteten Staaten Ausdruck zu verleihen, erklärt sich die deutsche Reichsregierung bereit, auf der Grundlage der nachstehenden Vorschläge sofort neue Vereinbarungen für die Ausrichtung eines Systems der europäischen Friedenssicherung zu treffen.

1. Die Deutsche Reichsregierung erklärt sich bereit, mit Frankreich und Belgien über die Bildung einer beiderseitigen entmilitarisierten Zone sofort in Verhandlungen einzutreten und einen solchen Vorschlag in jeder Tiefe und Auswirkung unter der Voraussetzung der vollkommenen Parität von vorne herein ihre Zustimmung zu geben.

2. Die deutsche Reichsregierung schlägt vor, zum Zweck der Sicherung der Unverletzbarkeit und Unverletzbarkeit der Grenzen im Westen einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien abzuschließen, dessen Dauer sie bereit ist auf 25 Jahre zu fixieren.

3. Die deutsche Reichsregierung wünscht England und Italien einzuladen, als Garantie-Mächte diesen Vertrag zu unterzeichnen.

4. Die deutsche Reichsregierung ist einverstanden, die Niederlande in dieses Vertrags-System einzubeziehen.

5. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, zur weiteren Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen zwischen den Westmächten einen Luftpakt abzuschließen, der geeignet ist, der Gefahr plötzlicher Luftangriffe automatisch und wirksam vorzubeugen.

6. Die deutsche Reichsregierung wiederholt ihr Angebot, mit den im Osten an Deutschland grenzenden Staaten ähnlich wie mit Polen Nichtangriffspakte abzuschließen. Da die litauische Regierung in den letzten Monaten ihre Stellung dem Memelgebiet gegenüber einer gewissen Korrektur unterzogen hat, nimmt die deutsche Reichsregierung die Litauen betreffende Ausnahme, die sie einst machen mußte, zurück und erklärt sich unter der Voraussetzung eines wirksamen Ausbaues der garantierten Autonomie des Memelgebietes bereit, auch mit Litauen einen solchen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen.

7. Nach der nunmehr erreichten endlichen Gleichberechtigung Deutschlands und der Wiederherstellung der vollen Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet sieht die deutsche Reichsregierung den Hauptgrund für den seinerzeitigen Austritt aus dem Völkerbund als behoben an. Sie ist daher bereit, wieder in den Völkerbund einzutreten. Sie spricht dabei die Erwartung aus, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaft-

licher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung sowie die Frage der Trennung des Völkerbundsstatutes von seiner Verfallener Grundlage geklärt wird.

Aus der Rede Hitlers

Berlin, 7. März. (Eita)

Um 12 Uhr eröffnete General Goering die Sitzung. Zunächst gedachte er zwei verstorbenen Abgeordneter und des Führers der Deutschen Nationalsozialistischen Partei in der Schweiz, Gustloff.

Sofort danach sprach Hitler. Er erklärte, daß die Zeit gekommen ist, die Verträge von Versailles zu ändern. Das deutsche Volk habe heiß geglaubt, daß die 14 Punkte Wilsons eine neue Ordnung für die Welt bedeuten würden; es glaubte, daß der Völkerbund die Völker wirklich verbinden werde. Anstelle dessen sei in dem Vertrag Unvernunft und Haß festgelegt worden, und daher kam die Furcht vor einer Revanche. Man kann nicht mit den Lebensinteressen der Nationen spielen. Die nationalsozialistische Politik empfindet einen tiefen Schmerz, wenn sie sieht, daß der Zugang Polens zum Meer über ein Gebiet geht, das früher den Deutschen gehörte, hält dieses aber nicht für unvernünftig, weil sie anerkennt, daß man einer Nation von 38 Millionen den Zugang zum Meere nicht verweigern kann. Man kann nicht ein Politik der Gewalt treiben, weil die zusammengeschlossenen Energien, die sich dagegen wehren, zu einer Entladung führen. Europa ist klein. Es ist notwendig, daß auf lange Zeit in Europa eine Gemeinschaft der Nationen besteht, welche die innerstaatlichen Gesetze auch überstaatlich anwenden. Die deutsche Frage ist nicht eine Frage des inneren Regimes, nicht eine der Abrüstung und ihrer Folgen. Die wirkliche deutsche Frage ist nicht die Frage einer Hilfe durch irgend jemand, sondern wird gestellt durch die Frage nach dem Raum für die deutsche Nation. Das deutsche Volk ruft nicht irgend jemand um Hilfe an, aber es will die gleichen Möglichkeiten haben, wie die anderen Völkern. Der Vertrag wollte aber die moralische Verurteilung der deutschen Nation verewigen.

„Ich habe mir im Jahre 1919 vorgenommen, diese Frage einmal zu lösen. Nicht weil ich Frankreich oder irgend einem anderen Staat etwas zu leide tun will, sondern weil das deutsche Volk auf die Dauer das ihm zugefügte Leid nicht tragen kann, nicht tragen soll und nicht tragen will. Die früheren Regierungen fürchteten das nationale Ermachen, denn für sie war es notwendig, das Volk in der Welt diskriminiert zu sehen. Sie, meine Abgeordneten, kennen den schwereren Weg, den ich von 1933 an zur Erlangung der Gleichberechtigung gehen mußte, ohne die Gemeinschaft der europäischen Nationen zu zerstören. Die Geschichte wird einst feststellen, daß ich für die Zivilisation Europas gearbeitet habe. Wir sind auch weiter bereit, als freie Nation mitzuarbeiten.“

Weiter wandte sich Hitler an die französische Nation, wobei er erklärte: „Ich habe in drei Jahren immer wieder versucht, eine Verständigung mit dem französischen Volk zu finden. Weshalb wird dieser Kampf, der keine Entscheidung gebracht hat und niemals bringen wird, nicht beendet? Das Un Glück Deutschlands ist nicht das Glück Frankreichs und umgekehrt.“

Hitler wies auf die Notwendigkeit hin, für die Gleichberechtigung zu kämpfen, aber auch für die internationale Zusammenarbeit. U. a. erklärte er, daß er sich nicht von der Zusammenarbeit mit Rußland losgesagt habe, sondern nur von der mit dem Bolschewismus, welcher in der Welt herrschen will. „Für mich ist Europa in zwei Hälften geteilt: In jene Hälfte, die sich aus Nationalstaaten aufbaut, mit denen wir durch Geschichte und Kultur verbunden sind, und in die andere, in der die unannehmbare bolschewistische Doktrin herrscht. Mit ihr wollen wir außer den gegebenen politischen und wirtschaftlichen internationalen Beziehungen nichts Gemeinsames haben.“

Weiter unterstrich Hitler, daß er in den letzten drei Jahren zu einer deutsch-französischen Annäherung kommen wollte. Für diese müßten zuerst die psychologischen Bedingungen geschaffen werden. Deshalb habe er Angebote gemacht, welche die Rüstung und die Entgiftung der öffentlichen Meinung betreffen. Weiter erinnerte er an das deutsch-britische Flottenabkommen, welches, wie er unterstrich, das erste wirklich praktische Abrüstungsabkommen darstelle. Die deutsche Regierung sei bereit, dieses Abkommen nach der qualitativen Seite hin zu ergänzen. Weiter erinnerte er an sein Angebot gegenüber Frankreich und Großbritannien, zwischen den drei Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung einen Luftpakt abzuschließen. Diese Angebote seien aber mit Mißachtung entgegengenommen worden, und es wurde das Diplosystem vorbereitet.

Weiter erklärte Hitler, daß er auf sein Programm nicht die territoriale Revision geschrieben habe und daß er den Geist der Revanche nicht gefördert habe. Er habe gewollt, daß die deutsche Jugend das französische Volk verstehen lerne. Er habe den Locarno-Vertrag getragen, weil er geglaubt habe, daß dieser Europa die Sicherheit garantieren

könnte. Er erinnerte daran, daß er schon im Reichstage gesagt habe, daß er diese Verträge solange halten wird, als die anderen Staaten sie ehren werden. Der Sinn des Locarno-Vertrages sei der, zwischen Belgien und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits die Anwendung von Gewalt zu verhindern. Zu diesem Zweck habe Deutschland große Opfer gebracht, denn während Frankreich seine Grenze durch Festungen und Geschütze gesichert habe, habe Deutschland im Westen offen dagesogen. Hitler unterstrich, daß der französisch-sowjetische Pakt dem Locarno-Vertrag widerspreche. Durch seinen Vertrag mit der Tschechoslowakei habe Sowjetrußland mitten in Europa Fuß gefaßt. Der französisch-sowjetische Pakt sei von besonderer Art. Frankreich habe schon bisher Bündnisverträge mit der Tschechoslowakei und anderen Staaten gehabt, aber diese Verträge seien normal gewesen. Sowjetrußland dagegen wolle die Weltrevolution. Eine solche Revolution könne morgen in Frankreich erfolgen. „Ich als verantwortlicher deutscher Staatsmann muß mit dieser Möglichkeit rechnen. Wenn Paris eine Zentrale des internationalen Kommunismus werden würde, dann würde Moskau bestimmen, wer der Angreifer ist.“

Zum Schluß erklärte Hitler, daß nach der endgültigen Ratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes Deutschland gezwungen sein wird, die neue Lage zu prüfen. „Die Folgen werden sehr wichtig sein, aber wir müssen auf die Interessen unserer Nation Rücksicht nehmen und werden mit einer Diskriminierung Deutschlands nicht einverstanden sein.“

Dann verlas Hitler das Memorandum, welches am 7. März den Vertretern der Großmächte übergeben worden ist und in welchem erklärt wird: „Nachdem Deutschland so seine Souveränität und Gleichberechtigung hergestellt hat, ist es bereit, einen neuen Locarno-Vertrag zu unterschreiben und in den Völkerbund zurückzukehren unter der Bedingung, daß der Vertrag von Versailles vom Völkerbundsstatut getrennt wird. Von diesem Tag an ist der Kampf um die Gleichberechtigung Deutschlands beendet.“

Ohne Wissen Italiens

Rom, 9. März. Wie „Havas“ meldet, wird in gutinformierten Kreisen Roms behauptet, daß Hitler seinen Entschluß über die entmilitarisierte Rheinlandzone ohne Wissen Italiens gemacht hat. Italien habe die Tür für eine enge Zusammenarbeit mit Berlin nicht geschlossen, aber irgendwelche Beschlüsse und Versprechen für eine spätere Zeit zurückgestellt.

Ras Mulugheta tot

Abdis Abeba, 9. März. Der abessinische Kriegsminister und Heerführer Ras Mulugheta ist gestorben. Dem Vernehmen nach soll Mulugheta am Sonnabend einer Lungenentzündung erlegen sein, während er nach einer anderen Lesart den Verwundungen erlegen sein soll, die er in der Schlacht am Amba Aladachi erhalten habe. Ras Mulugheta war einer der mächtigsten färschen Abessinier. Er genoss das größte Vertrauen des Kaisers, den er regelmäßig vertreten hat, wenn der Negus von der Hauptstadt abwesend war.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 9. März
6 Uhr: + 0,1. 8 Uhr: + 4,4. 10 Uhr: + 5,0.

Wettervorhersage für Dienstag, 10. März
Wolkig bis bedeckt, mäßige Winde aus südlicher Richtung, dünnig. Temperaturen nachts etwas unter Null Grad, tagsüber um + 3 Grad. Für Mittwoch: Mäßige Winde aus Südwest, sonst keine wesentliche Änderung.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 9. März

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temper.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1022,3	SSO. 1	heiter	+ 0,4	0	2
Adler-Grund (Südwest von Bornholm)	1018,0	SSO. 1	bed.	+ 3,0	—	4
Hammeren	1018,7	still	bed.	+ 2,0	0	8
Riga	1024,7	SSO. 3	heiter	0,0	5	10
Liban.	1022,0	O 8,0	bed.	0,0	2	4
Haparanda	115,4	S. 8	bed.	- 3,0	6	1/10
Wisby	1020,7	SO. 3	heiter	0,0	1	8
Stokholm	1021,2	O. 1	Nebel	0,0	5	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Ingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
175	Rodia S.D.	Nord Schiffs	Kohlen	Gu. Krause
199	Rosafra S.D.	Oslo	leer	Sandels
200	Nordström Delphin MS Haaden	Königsberg	leer	Sandels
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Skler
196	Queres S.D.	Sutphen	Koggen	Johannsen & U
197	Wizig S.D.	Oskarshamn	leer	A. H. Schwedersky Nachk. Meyhoefer
198	Wizig S.D.	Wizig	leer	Meyhoefer
199	Hilda MS Haaden	Ma mō	Gett elide	B. Meyhoefer

Pegelstand: 0,18 m. — Wind: SSC. 1 — Strom: aus

Mild und wundervoll im Geschmack
Zahnpasta BALTADANT
Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit.
Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen
BALTADANT die Zahnpasta für Sie!

Autofahrer bündelt an . . .

London, 7. März. Der Versuch, die Bekanntheit einer jungen Autofahrerin zu machen, ist einem 20jährigen jungen Engländer sehr teuer zu stehen gekommen. Außer einer Woche, die er in Untersuchungshaft verbringen mußte, wurde er zu 20 Pfund Sterling (600 Lit) Geldstrafe und zur Entziehung des Führerscheins verurteilt. Der jugendliche Autofahrer bemerkte in einem anderen Wagen

eine junge, hübsche Dame. Um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, fuhr er vor ihren Wagen und machte alle möglichen Kunststücke. Die junge Dame ariet verschiedene Male in Gefahr, der sie nur durch scharfes Bremsen entgehen konnte. Der Polizeirechter war über diesen Autofahrer so außer sich, daß er ihn erst einmal acht Tage in Untersuchungshaft sitzen ließ, ehe er zur Verhandlung schritt.

Ehe auf gut Glück

In Fremantle (Westaustralien) sind zwanzig junge italienische Ehefrauen eingetroffen, die bis dahin ihre Gatten noch niemals gesehen hatten, obwohl sie schon mehrere Wochen mit ihnen verheiratet waren. Sie waren nämlich in Genua, ehe sie an Bord gingen, an „Stellvertreter“ verheiratet worden, um den gesetzlichen Schutzbestimmungen zu

genügen. Ihre eigentlichen, in Australien anhängigen italienischen Ehemänner hatten sie bis dahin nur brieflich kennen gelernt, wobei gewiß auch ein Bildaustausch stattfand. Erfahrungsgemäß aber blüht die Kamera doch vielfach anders als das menschliche Auge, und so kann man nur hoffen, daß die jungen Paare durch den gegenseitigen Augenchein angenehm überrascht worden sind.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Hausbesitzerwitwe

Marie Sperling

geb Gootz
im Alter von 77 Jahren
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen

- | | |
|------------------------------|-------------------------|
| Anna Strehl, geb Sperling | Friedrich Sperling |
| John Sperling | u Frau Anna, geb Prange |
| u Frau Elisabeth, geb Eckart | Mary Lessing, |
| Betty Abramowitz, | geb. Sperling |
| geb. Sperling | Henry Lessing |
| Arthur Abramowitz | |

9 Enkelkinder, 2 Urenkel
Memel, den 9. März 1936
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wiesenstr. 1 aus statt

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Klemz u. Frau

Margarete, geb Struwe

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Memel, im März 1936

Mietsgesuche

2-3-Zimmer-Wohn. mit Küche und Bad vom 15. 4. ab. 1. 5. gesucht. Zuschriften u. 7999 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Rl. Wohnung oder Zimmer mit Küche gel. Zuschr. unt. 8002 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Fräulein sucht ein leeres Zimmer mit Kochgelegenheit und sep. Eingang. Zuschr. u. 7997 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Capitol Montag 6 u. 8 1/2 Uhr Zum letzten Male

Der neue Kussengroßfilm

Tschapajew

Dienstag 2 1/2 Uhr

elomallge Familienvorstellung

Der neue Kussengroßfilm

Tschapajew

Kinder (unter 5) Cent

Erw. u. 1.— ob. 1.50 Lit

1 gebrauchte

Drehbank

bis 2 Meter lang, mit Durchspindeloch

1 Shaping-Maschine

gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 8007 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

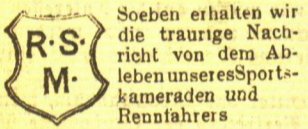
Zu Ostern

ein neues Heim durch:

PKC Tapeten und Linoleum

Pierach Kundt & Co

an der Börsenbrücke



Hans Brusdeiins

Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins und langjähriger Bundesmeister. Er hat unsere Farben stets siegreich vertreten, und war nicht nur für uns, sondern auch für den gesamten Radsport ein vorbildlicher Sportskamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Rad-Sport Memel e. V.

Siedertreunde

Dienstag 8 Uhr

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr.



Deutsches Theater
Tel. 2266

„Heimliche Brautfahrt“

Kaufgesuche

Kinderporiwagen

Grundstücksmarkt

Verkaufe

1 Wochenend-Wagen

1 Kinderstuhl

Rl. Rehpindler

3-4000 Lit

Stellen-Angebote

Hotelbetrieb im Badeort

Serbierfräulein

Eine perfekte Köchin

Verteilte Grüße

Christliches, fleißiges Mädchen

Ein ehrl. fleißiges Mädchen

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn.

Autogarage

Möbl. sep. Zimmer

Grundstücksmarkt

Verkaufe

Verkaufe

Verkaufe

Verkaufe

Verkaufe

Verkaufe

Verkaufe

Was gibt's denn heute?

Wir wollten doch heute ins Kino gehen! Seht doch mal in der Zeitung nach!

Dieses kleine Beispiel aus dem täglichen Leben beweist, wie sehr oft die Lebensgewohnheiten der Familie von der Zeitung abhängen. Die Zeitung bringt ihren Lesern eben nicht allein einen lückenlosen Bericht über die Ereignisse des Tages, sondern sie macht laufend auch allerlei wichtige Angaben, die sie täglich gebrauchen können. Wie wird das Wetter? Wo ist eine Wohnung frei? Wo kaufe ich mir ein Paar neue Schuhe? Das sind einige von den vielen Fragen, die von der Zeitung gewissenhaft beantwortet werden.

Für all das, was eine wirtschaftliche Haushaltsführung anbelangt, findet man ausgezeichnete Ratschläge im Anzeigenteil. Große und kleine Firmen, Fabriken, deren Absatzgebiet über die Landesgrenzen hinaus sich erstreckt und Geschäfte am Platze halten dort dauernde Verbindung in Wort und Bild mit den Käufern ihrer Waren. Woher hat denn z. B. die Hausfrau einen so feinen Sinn für vorteilhafte Einkäufe, woher erlangt sie eine so gründliche Kenntnis der Preise und ein so sicheres Gefühl im Abschätzen der Warenbeschaffenheit? Aus der dauernden Beobachtung der Anzeigen! Es ist unverantwortlich im 20. Jahrhundert keine Anzeigen zu lesen



Leset die Anzeigen im Memeler Dampfboot!

Verkaufe
3-Zimmer-Wohn. Zentralheizung, Bad, zum 1. 5.

Autogarage
4x5 m, auch als Lagerraum, zentr., p. lof. zu verm. Zu ertr. Bahnhofstr. 10, III oder Telefon 3946

Möbl. sep. Zimmer
an Herrn auch mit Pension vom 15. 3. zu vermieten. Magasinstraße 8 1 Treppe

Schlafstelle
zu verm. Große Wasserstr. 16/17 um die Ecke u. rechts

Maffiver Speiderraum
auch als Transilager geeignet, zu vermieten. W. Schiel Holzar.

Fleischerei
mit Wohn-, Laden und Nebenräumen ab 1. 4. zu vermieten. Bonn.-Str. 60.

Lebensmittelgeschäft
abzugeben. Luitzenstraße 3

Zwei nette Mädels
suchen vom 15. 3. einfach möbl. sep. Zimmer. Zuschr. unt. 8008 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Gesuche
Besitzerlochl. 19 J. mit Nähkenntnissen sucht Stelle im bess. Hause. Gest. Zuschr. u. 8010 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Alteinst. Frau
sucht Plur- und Straßenreinigung geg. Wohngelegenh. Zuschr. unt. 8005 an d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Formulare zu
Gerichtsbefehlen

Wohnung
Suche einen Lagerraum nahe am Bahnhof. Zuschr. u. 8001 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Einständig, ehliches
Mädel mit Kochkenntnissen sucht pass. Stelle im Haush. Zuschr. unt. 8006 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Memel, den 3. März 1936.

Der Magistrat
Schlachthofverwaltung

Kammer-Lichtspiele

Ab Montag 5 und 8 1/2 Uhr
Der grosse neue Lustspiel-Erfolg

Kirschen in Nachbars Garten

Regie: Erich Engels
Musik: W. Bochmann
Iris Arlan, Theo Shall, Adele Sandrock, Max Gulstorf, Karl Valentin, Lisi Karstadt, Rotraud Richter
Publikum und Presse sind begeistert über diesen Lachschlager in Großformat
Wir nennen nur ein Schlagwort: Generalangriff auf die Lachmuskeln
Pole Poppenspiller von Storm

Apollo

Montag u. folg. Tage
Anfang 5 und 8 1/2 Uhr
Volksvorstellungen
(billige Sonderpreise)
Johann Strauss: Unsterbliche Melodien
Jergler, Slezak, Pauler, Wesener
Belprogramm

Bekanntmachung

An der Börsenstraße ist eine Straßenfläche zur Unterhaltung eines Zeitungskioskes
ab 1. April d. Js. zu verpachten. Schriftliche Angebote sind bis zum 14. d. Mts. an den Magistrat - Grundstücksverwaltung - Rathaus Zimmer 50 zu richten.
Memel, den 7. März 1936
Der Magistrat

Makulaturpapier

räumungshalber zu herabgesetzten Preisen
J. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Bekanntmachung

Beim Städt. Schlachthof ist zum 1. April d. Js. die Stellung eines
Seizers
mit einem jüngeren Schlosser oder Schmied zu besetzen
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 15. d. Mts. einzureichen.
Memel, den 3. März 1936.
Der Magistrat
Schlachthofverwaltung

